

WIRTSCHAFTS MAGAZIN

PFALZ

www.pfalz.ihk24.de

AUSGABE
09/10
2021



TITELTHEMA GRÜNDERZEIT?!

BUNDESWEIT LEGTEN START-UPS 2021 UM 13 PROZENT ZU. SIE BIETEN EIN BUNTES SPEKTRUM AN PRODUKTEN AN, ABER ES GIBT AUCH EINIGE TRENDS.

Seite **08**

IHK

KONTROVERS

Exportverbote wegen Rohstoffknappheit?
S. 04

SERVICE & TIPPS

Impfmüdigkeit - was können Unternehmen tun?
S. 26

GASTKOMMENTAR

Intellektuelle Lockdowns in der Wissenschaft
S. 36

Kunst und Wein zum Jubiläum

Zum 75. Geburtstag des Bundeslandes ein ganz besonderes Geschenk: Klaus Bauer, Inhaber von „Der WeinBauer e.K.“ in Bad Dürkheim, hat eine „Hommage an Rheinland-Pfalz“

für Wein- und Kunstliebhaber geschaffen. Der Wein-Experte und Önologe wollte dabei nichts dem Zufall überlassen und hat für seine Geschenkbox sechs Weine aus den sechs Weinbaugebieten von Rheinland-Pfalz zusammengestellt.

Das Ergebnis: fünf Magnum-Flaschen Riesling und ein Spätburgunder. Der Tropfen aus der Pfalz stammt vom Weingut Hanewald-Schwerdt. Die Steckenpferde der Cousins Thomas Hanewald und Stephan

Schwerdt sind Riesling und Spätburgunder, die sie in den Weinbergen von Deidesheim bis Leistadt anbauen. Die weiteren Weine stammen aus den Regionen Mosel, Mittelrhein, Nahe, Rheinhessen und Ahr.

Eingebettet wird der Wein in einen eigens designten Eichenkasten aus der Werkstatt von Marcel Wiehn aus dem westpfälzischen Frankelbach. Mit dazu gibt es die Fotografie „Weintraum“, ein nummeriertes und handsigniertes surreales Motiv des Fotografen und Aktionskünstlers Thomas Brenner aus Kaiserslautern. Die



„KunstGenuss“ betitelt Box ist auf 380 Einheiten limitiert. ■ (dl)

 www.kunstgenuss-kbt.de

Fotos: Privat | Der WeinBauer e.K.

Spannende Einblicke bei der MI(N)Tmachwelt


Hochschule und Technische Universität Kaiserslautern haben im September in der Gartenschau Kaiserslautern Experimentiertage der MI(N)Tmachwelten angeboten. Kinder und Jugendliche konnten in die spannende Welt der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) eintauchen und diese erleben. So gab es beispielsweise Workshops und Vorträge zur Erstellung von Erklärvideos

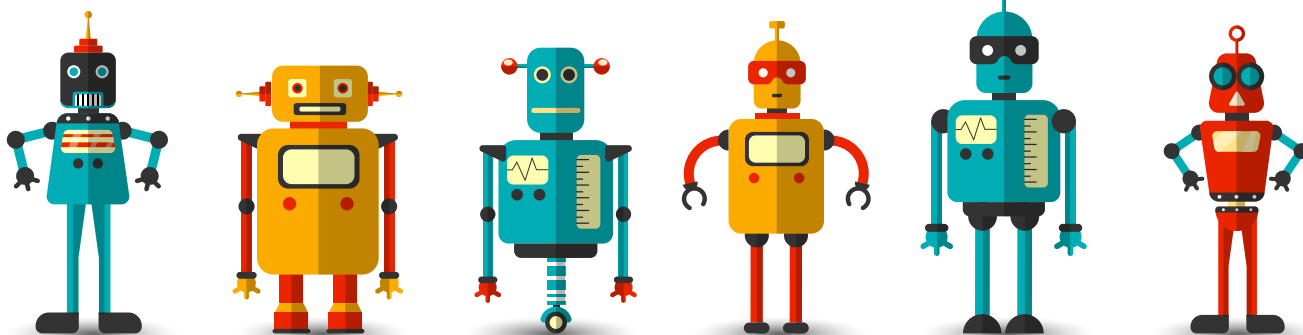
im schulischen Kontext oder zu digitalen Workflows im Mathematikunterricht. Die jungen Besucher konnten zudem spielerisch den Zuckergehalt von Fruchtsäften bestimmen, mit Informatik die Welt entdecken, mit dem Tablet auf Spurensuche gehen oder mit Design Thinking ihre eigene Geschäftsidee entwickeln.

Kathrin Kilian neue Kanzlerin
Eine Frau, die beide Institutionen kennt, ist die neue

Kanzlerin der Hochschule Kaiserslautern, Kathrin Kilian. Nach einigen Jahren Berufstätigkeit an der TU Kaiserslautern in den Bereichen Forschung, Lehre, Studiengangsleitung und Administration arbeitete die studierte Erziehungswissenschaftlerin bereits seit 2012 an der Hochschule Kaiserslautern als Referentin der Hochschulleitung. Kilian ist die erste Frau in der Leitung der Hochschule. ■



 Prof. Hans-Joachim Schmidt, Präsident der Hochschule Kaiserslautern, überreicht die Ernennungsurkunde zur Kanzlerin an Kathrin Kilian.



Grafik: stock.adobe.com - kirasolly

Doppeljubiläum bei der Pfalzakademie

Die Pfalzakademie ist eine Plattform für Begegnungen, für gemeinsame Diskussionen und zum Gedanken- und Meinungsaustausch. Ganzheitliche Bildung umfasst dabei die berufliche und persönliche sowie energiewirtschaftliche Fort- und Weiterbildung für Stadt- und Gemeindeglieder. Vor 65 Jahren erbaut, ist sie seit 25 Jahren in der Trägerschaft des Bezirksverbands Pfalz.

Lebenslanges Lernen ist in Zeiten des rasanten gesellschaftlichen und beruflichen Wandels für jeden ein Muss, der am Ball bleiben will. Das war schon das Ziel des 1920 in Neustadt gegründeten Pfälzischen Verbands für freie Volksbildung, dem kulturelle und wissenschaftliche Organisationen sowie die pfälzischen Städte und Landkreise angehörten. Der Verband betrieb ab 1930 ein Volksbildungsheim auf der Hambacher

Höhe in Neustadt und baute vor 65 Jahren die Heimvolkshochschule in Lambrecht auf einem Grundstück, das ein Förderer kostenfrei zur Verfügung gestellt hatte. 1979 wurde die Heimvolkshochschule in Pfalzakademie umbenannt. Vor 25 Jahren übernahm der Bezirksverband Pfalz dann die Trägerschaft der Pfalzakademie. Der Verband investiert 2021/22 insgesamt 2,2 Millionen Euro und entwickelt das Haus stetig weiter. ■



„Wir schaffen was“ – jetzt 365 Tage im Jahr sichtbar

Die Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) baut die Unterstützung des Ehrenamts weiter aus. Ein Meilenstein ist dabei die Ausweitung der Website des Freiwilligentags zu einer regionalen Plattform für Ehrenamt und Engagement. Bislang stand „Wir schaffen was“ allein für den seit 2008 alle zwei Jahre stattfindenden Freiwilligentag der MRN – mit regelmäßig mehreren Tausend Teilnehmern in gleichzeitig drei Bundesländern der größte Freiwilligentag in Deutschland.



Die nun freigeschaltete neue Plattform unter dem schon bekannten Namen soll Freiwilligen künftig dabei helfen, Ehrenamtsmöglichkeiten in ihren und den angrenzenden Kommunen, auch länderübergreifend, zu entdecken und wahrzunehmen. Darü-

ber hinaus sollen gemeinnützige Organisationen dabei unterstützt werden, ihre Initiativen und Projekte überregional zu veröffentlichen. Der Freiwilligentag bleibt das zentrale Event zur Sichtbarmachung des regionalen Ehrenamts. ■

 www.wir-schaffen-was.de

Fotowettbewerb und Ping-Pong-Gespräche

„Was bedeutet Ludwigshafen für dich?“ – fragte die Malteser interkulturelle Begegnungsstätte gemeinsam mit der Abteilung Integration der Stadt Ludwigshafen im Frühjahr 2021. Die Antwort darauf konnten alle Einwohner in Form eines Fotos geben.

Die Einsendungen reichten von Naturaufnahmen bis Industrie-Romantik, vom Rheinufer bis zur Walzmühle. Sie spiegeln die Vielfalt der Stadt und geben Einblick in das ganz persönliche Ludwigshafen der Hobby-Fotografen. Die 15 Siegerfotos gab es in Form einer Schaufensterausstellung im

Sommer im Social Innovation Lab der Hochschule zu sehen – die Bilder können weiterhin online angesehen werden.

Um Ludwigshafen drehen sich auch die Ping-Pong-Gespräche im Social Innovation Lab. Im August standen dort Tischtennis und Gespräche auf dem Programm. Dabei ging es um den spielerischen Schlagabtausch zu Themen rund um die Stadt: um die Schwierigkeiten, die Ludwigshafener in ihrer Stadt sehen, aber auch um die Potenziale und Ideen. ■

 www.malteser-ludwigshafen.de/fotowettbewerb



Michael Meier, Geschäftsführer und Inhaber EM-Technik GmbH, Maxdorf

„Rohstoffmangel und Lieferkettenprobleme treffen die deutsche Wirtschaft in ihrer ganzen Breite“, kommentiert DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier die Ergebnisse einer Umfrage unter knapp 3.000 deutschen Unternehmen im In- und Ausland. Alle Ergebnisse:



Diskutieren
Sie mit auf
ihkpfalz-
interaktiv.de



Thomas Weiler, Hauptgeschäftsführer Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz. Der gemeinsame Verband des Baugewerbes und der Bauindustrie vertritt rund 1.300 Mitgliedsbetriebe mit etwa 30.000 Beschäftigten.

ROHSTOFFKNAPPHEIT

Können vorübergehende **Exportverbote eine Antwort auf die aktuelle Marktlage** sein?

Unser Unternehmen ist in einem Nischenmarkt mit starker Exportorientierung tätig. Wir produzieren am Hauptstandort im pfälzischen Maxdorf seit 1965 Kleinstarmaturen und -verschraubungen aus Spezialkunststoffen. Unsere Produkte werden sowohl direkt als auch über neun eigene Tochtergesellschaften im Ausland vertrieben.

Ein Exportverbot wäre für uns eine Katastrophe. Selbst unsere deutschen Kunden, die überwiegend in der Halbleiterindustrie, in der Analysetechnik, im Anlagenbau und anderen hochtechnischen Bereichen tätig sind, exportieren ihre Produkte größtenteils auch wiederum ins Ausland. **Durch ein Exportverbot würden wichtige Bereiche der deutschen Industrie lahmgelegt werden.**

Die Konsequenz wäre letztlich, die Produktion von Deutschland in andere Weltregionen zu verlagern und somit den Absatzmärkten zu folgen. Dies hätte massive Arbeitsplatzverluste im Inland zur Folge. Die (sowieso schon) raren Fachkräfte müssten sich umorientieren und könnten vermutlich verstärkt ins Ausland abwandern.

Eine weitere Problematik betrifft die Rohstoffseite. Das Rohmaterial unserer Spezialkunststoffe wird nicht hierzulande hergestellt, sondern aus Frankreich, den USA oder Japan importiert. Was wäre, wenn die betroffenen Länder ebenfalls einen Exportstopp einführen würden? Wir könnten keine Vorprodukte mehr beziehen, nicht mehr produzieren und somit könnten große Teile der deutschen Industrie ihren Laden dichtmachen! ■



Mehrere SPD-Wirtschaftsminister wie Anke Rehlinger (Saarland) und Wolfgang Tiefensee (Thüringen) haben bereits im Mai temporäre EU-Exportbeschränkungen für Holz und andere Rohstoffe gefordert, um die heimische Wirtschaft zu schützen. Andere wie der FDP-Wirtschaftsminister Andreas Pinkwart (Nordrhein-Westfalen) und auch Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) hielten das für kritisch. Und die Wirtschaft selbst?

Ja und nein. Im Holzbereich kann ein Exportverbot kurzfristig zur Entspannung beitragen, da wir selbst über Rohstoffe verfügen. Aber bei Stahl, Dämmstoffen und anderen, insbesondere am asiatischen Markt produzierten Ausgangsmaterialien stehen Deutschland und die Bauwirtschaft leider am Ende der Nahrungskette. Die Konjunktur in diesen Ländern ist nach Corona früher als bei uns wieder angesprungen. Deshalb werden die Materialien vor Ort in Anspruch genommen. Verknappung und steigende Preise sind damit nicht zu vermeiden.

Schwankungen in der Wertschöpfungskette lassen sich nicht ausschließen und gehören grundsätzlich dazu. Allerdings wird die Bauwirtschaft derzeit mit einer Verknappung

und Preisspirale konfrontiert, wie es sie noch nicht gegeben hat. Um hier Abhilfe zu schaffen, wäre ein Wechsel in der Standortpolitik erforderlich. Dieser Zug ist aber für viele Rohstoffe schlicht und einfach schon seit vielen Jahren abgefahren. Das lässt sich mit einem Exportverbot nur sehr marginal korrigieren.

Vielleicht gibt uns die aktuelle Entwicklung aber zu denken und die Politik erkennt: Deutschland muss als Standort für die Industrie im Gesamtpaket attraktiv bleiben. **Ein Exportverbot wäre deshalb zumindest ein Zeichen für mehr politisches Bewusstsein,** dass ein Wirtschafts- und Industriestandort wie Deutschland inländische Produktionszentren benötigt. ■

Infrastruktur ist eine Daueraufgabe unabhängig von Krisen



Viel zu lange wurde **zu wenig in** den Erhalt und in den Ausbau der **Infrastruktur investiert.**

Es sind apokalyptische Bilder, die uns von den Zerstörungen in den Hochwassergebieten wie dem Ahrtal erreichen. Von Menschen, die alles verloren haben, von Unternehmern, deren Lebenswerk über Nacht zerstört wurde und die nun unverschuldet vor dem Nichts stehen. Sie brauchen und sie verdienen unsere ganze Solidarität, unsere Hilfe und Unterstützung.

Die Schäden alleine bei der Infrastruktur sind verheerend und können nur in einer gemeinsamen und dauerhaften Kraftanstrengung von Kommunen und Kreisen, Land, Bund und Zivilgesellschaft behoben werden. Der inzwischen aufgelegte nationale Fonds „Aufbauhilfe 2021“ in Höhe von 30 Milliarden Euro ist eine wertvolle Unterstützung, für die dem Bund und den Ländern großer Dank gebührt.

Nur: kurzfristig zugesagtes Geld alleine wird es nicht richten. Es fehlt auch an Fachkräften in Planungsbüros, in Behörden, bei Gerichten und in der Bauwirtschaft. Die ohnehin knappen personellen Kapazitäten werden jetzt für den Wiederaufbau der Verkehrswege in den von der Hochwasserkatastrophe betroffenen Gebieten benötigt.

Und das geht nur zulasten anderer wichtiger Infrastrukturprojekte. In der Krise rächen sich hier die Fehler und Versäumnisse der Vergangenheit. Viel zu lange wurde zu wenig in den Erhalt und in den Ausbau der Infrastruktur investiert, blockierten langwierige Planungsprozesse die Umsetzung dringender Projekte. Seit Jahrzehnten wartet die Wirtschaft in der Pfalz auf den vierspurigen Ausbau der B10, auf den Ausbau der Bienwaldverbindung, auf den Bau der zweiten Rheinbrücke bei Wörth, auf den Ausbau der A61 und auf eine dritte Rheinquerung bei Ludwigshafen. Die vorhandene Infrastruktur verfällt, wie bei den plötzlichen und völlig unerwarteten Sperrungen der Hochstraße Süd in Ludwigshafen und des Fahrlachtunnels in Mannheim zu sehen

war. Alleine für Gemeindestraßen beziffert der Landesrechnungshof Rheinland-Pfalz den Verzug bei der Straßenreparatur auf 15 Jahre, eine Folge der chronischen Unterfinanzierung vieler Gemeinden. Weitere Verzögerungen kann und darf sich der Wirtschaftsstandort Pfalz nicht leisten.

Das Land Rheinland-Pfalz wird nicht gleichzeitig diese Altlasten abarbeiten und den Wiederaufbau stemmen können. Daher sind wir auf die bundesweiten Hilfsversprechen angewiesen, beispielsweise bei einer solidarischen Bereitstellung von Planungskapazitäten.

Der Bund hat in der zu Ende gehenden Legislaturperiode vier Gesetze zur Planungsbeschleunigung auf den Weg gebracht. Dennoch besteht weiterhin Handlungsbedarf. So wird auch die Einführung angemessener Fristen für Einwendungen gegen Bauvorhaben auf der Agenda der neuen Bundesregierung stehen müssen. In Deutschland sind die Zeiträume von der Feststellung des Bedarfs bis zur Inbetriebnahme bei Verkehrsprojekten länger als in den meisten anderen europäischen Ländern. Wir müssen dringend handeln. ■

Albrecht Hornbach,
Präsident der IHK Pfalz



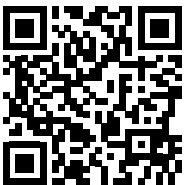
Diskutieren
Sie mit auf
[ihkpfalz-
interaktiv.de](http://ihkpfalz-interaktiv.de)



Interaktiv dabei!

Abstimmen, kommentieren und teilen: Auf der neuen Kommunikationsplattform „IHK Interaktiv“ können Leser noch mehr Inhalte entdecken und aktiv mitmachen.

www.ihkpfalz-interaktiv.de



16
Im Trend: Modische Liebeserklärungen an die Pfalz



© stock.adobe.com - Drazen, faithie, VasyI, Monopoly919, Halfpoint | Firmefotos

**JEDER
5.**

Start-up-Gründer in Deutschland hat ausländische Wurzeln.

Quelle: Bundesverband Deutsche Startups, www.deutschestartups.org



24
Neue Compliance-Pflicht für Unternehmen ab 50 Mitarbeitern

© Maximilian Degenhart



28
Working Family - Starke Arbeitgeber suchen Persönlichkeiten



20

Impulsgeber
für die
Digitalisierung



08

GRÜNDERZEIT?!

Trotz oder sogar wegen Corona sind in den vergangenen Monaten neue Unternehmen entstanden. Bundesweit legten Start-ups um 13 Prozent zu, in Rheinland-Pfalz sogar um 55 Prozent, stellte das Analyseunternehmen startupdetector gemeinsam mit Statista im Mai 2021 fest.



© stock.adobe.com - Robert Kneschke

02 **QUERBEET**

04 **KONTROVERS**

Können vorübergehende Exportverbote eine Antwort auf die aktuelle Marktlage sein?

05 **PERSÖNLICH**

Infrastruktur ist eine Daueraufgabe unabhängig von Krisen

08-15 **TITELTHEMA**

Gründerzeit?!

Durchstarten für die Zukunft | Mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben | Gründungs-Turbo Digitalisierung | Ideen für eine bessere Welt | Frauen gründen anders | Aus Liebe zur Heimat

16-22 **WIR IN DER PFALZ**

24-31 **SERVICE & TIPPS**

32 **DIGITALISIERUNG**

33 **NEUES AUS BERLIN**

34-35 **FEIERABEND**

36 **GASTKOMMENTAR**

Intellektuelle Lockdowns in der Wissenschaft



Gründerzeit?!

Trotz oder sogar wegen Corona sind in den vergangenen Monaten neue Unternehmen entstanden. Bundesweit legten Start-ups um 13 Prozent zu, in Rheinland-Pfalz sogar um 55 Prozent, stellte das Analyseunternehmen Startupdetector gemeinsam mit Statista im Mai 2021 fest. Über 60 junge Unternehmen wurden ins Handelsregister eingetragen. Allerdings liegt Rheinland-Pfalz damit immer noch weit hinter Berlin, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Rheinland-pfälzische Gründungsexperten sehen zum Beispiel viel Potenzial für Start-ups auf dem Weg zum hierzulande vorgezogenen Klimaziel bis 2030. Doch dem politischen Willen fehlen (noch) konkrete Anreize und effektive Fördermaßnahmen für Gründungswillige.

VON MARION RASCHKA

Özlem Türeci und Ugur Sahin – das türkischstämmige Biontech-Gründerpaar belegt eindrücklich, dass Deutschland voller Ideenreichtum steckt. Doch der Erfolg des Mainzer Unternehmens beruht auch darauf, dass andere an die Idee der mRNA-basierten Technologie geglaubt haben. Vertrauen zahlt sich aus: Das Geld aus den COVID-19-Impfstoffverkäufen wird nun dafür eingesetzt, Medikamente gegen Krebs, Malaria und Tuberkulose zu entwickeln. Damit Innovationen in Wachstumssegmenten wie Klimaschutz, Umwelttechnik und Medizin in der Praxis ankommen, müssen politische Voraussetzungen geschaffen werden: Wie bringen wir Talente zum Unternehmertum und woher kommt das nötige Kapital?

Start-ups legen zu

Nach hohen Zahlen Anfang des Jahrtausends nahm die Gründungslust in Deutschland bis 2018 kontinuierlich ab, seit 2019 zeigt die Kurve wieder leicht nach oben. Auch im ersten Quartal 2021 stieg die Anzahl der Neugründungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum noch einmal an. Gegründet wurde 2020 deutschlandweit vor allem in den Branchen Software, E-Commerce, Lebensmittel, Bildung und Gaming.

Zu Innovationstreibern entwickeln sich derzeit gesellschaftspolitische Megatrends und zukunftsfähige Ideen, vor allem in den Bereichen:

- Klima- und Umwelttechnik (Green Economy)
- Nachhaltigkeit
- Digitalisierung und Green IT
- Biotechnologie, Medizintechnik und E-Health
- Energieeffizienz (Smart Energy)
- Logistik und Lieferketten

Jede fünfte Firmengründung ist mittlerweile im Klima- oder Umweltschutz und im Bereich der Nachhaltigkeit angesiedelt (Borderstep-Institut für Innovation, Berlin 2021). Mit Grips gegen die Herausforderungen der Zukunft, lautet die Devise.

Mehr Chancengründungen

„Corona hemmt den Gründungsgeist in der Pfalz nicht“, fasst IHK-Pfalz-Experte Thorsten Tschirner die Zahlen des Statistischen Landesamtes zusammen. „Die Gründungsstatistik deckt sich mit unserer Wahrnehmung, die Zahl der Gründungsberatungen hat sich keinesfalls verringert.“ Auch sei nicht spürbar, dass Gründer verstärkt aus der Not (Arbeitslosigkeit) heraus gründen, sondern es seien meist Chancengründungen, die beraten werden. Und: Die Zahl derer, die aufgegeben haben, ist 2020 um fast 12 Prozent gesunken. „Es ist jedoch schwer abzuschätzen, inwieweit dies ein Indiz dafür ist, dass die Corona-Hilfsprogramme gut gewirkt haben und ob es diese Unternehmen schaffen, wieder auf finanziell stabile Beine zu kommen“, so Tschirner.

16 Prozent mehr rheinland-pfälzische Gründer

Das Jahr 2021 startete lebhaft: Die Zahl der rheinland-pfälzischen Gewerbeanmeldungen ist von Januar bis Mai 2021 um 16 Prozent gestiegen (www.statistik.rlp.de). „Hier kann man eine starke Zunahme an Neugründungen vermuten“, erläutert der IHK-Gründungs-experte. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen sei hingegen lediglich um vier Prozent gestiegen. Laut Steffen Blaga, Leiter des IHK-Pfalz-Geschäftsbereichs Innovation, Umwelt und Existenzgründung, ist jedoch Vorsicht vor einer Überinterpretation der Statistiken geboten. Häufig würden bundesweit nur die rege innovative Start-up-Szene im engeren Sinne bewertet und Nebenerwerbsgründer und/oder klassische, weniger technologisch orientierte Gründungen (Dienstleistung, Handel, Hotellerie und Gastronomie) außen vor gelassen.

Innovationsgetrieben gründen

„Ein aktuell heißes Gründungspflaster ist die sogenannte Bio-Ökonomie, dazu gehören nachhaltige Lösungen, zum Beispiel in Lieferketten, sowie Start-ups in den Bereichen Klima- und Umwelttechnik, Verpackung, Entsorgung und Aufbereitung“, so Blaga. Nach seiner Erfahrung sind grüne Technologien

“

Der Erfolg von Biontech ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie **universitäre Grundlagenforschung** in innovative Produkte überführt wird, die die **Lebensqualität der Menschen nachhaltig verbessern**.

Georg Krausch, Koordinator des Landes für Biotechnologie

Biotechnologie

Ermutigt vom Erfolg des Mainzer Impfstoffherstellers Biontech, will die Landesregierung Rheinland-Pfalz zum führenden Biotechnologie-Standort ausbauen. Mehr als 100 Millionen Euro für Lebenswissenschaften und den Mainzer Universitätspräsidenten Prof. Dr. Georg Krausch als Koordinator hat sie im Juni 2021 dafür bereitgestellt. Die Landesmittel sollen mit Bundes- und privaten Mitteln verdoppelt werden. Der Weg vom Labor zum verkaufbaren Produkt sei aber lang und benötige Unterstützung durch öffentliches Geld und privates Risikokapital, so Physiker Krausch.

 www.rlp.de,
Stichwort
Biotechnologie



Gründungsturbos: Das Kernkonzept rund um eine gute Idee wird im Markt weiterentwickelt.

Pioniergeist gefragt

Ähnlich funktionieren auch Ausgründungen im Umfeld von Hochschulen sowie Accelerator- oder Inkubator-Programme innerhalb von Unternehmen oder unterstützt von staatlichen Stellen. „Dies benötigt mehr denn je eine besondere Art von Gründungswilligen, Pioniergeistern und quasi Innovations-Vordenkern, die sich aus der Sicht zukünftig notwendiger Innovationen den vielfältigen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte stellen. Gerade in der Bio-Ökonomie liegen enorme Chancen, mit denen sich Unternehmen rasant und erfolgreich entwickeln können“, prognostiziert Blaga.

Frauen gründen planvoller

Auch die Zahl gründender Frauen steigt in den vergangenen Jahren an: Jedes dritte Unternehmen wird aktuell von einer Frau gegründet, so der Verband der Unternehmerinnen (VdU); im Jahr 2020 waren es 32 Prozent in Rheinland-Pfalz. „Frauen gründen häufig plan- und gehaltvoller als Männer“, erfährt IHK-Experte Blaga in seiner täglichen Beratungspraxis, „aber sie gründen ebenso große Unternehmen und sind genauso ideenreich.“

Social Entrepreneurship

Auffällig ist, dass neben traditionell ausgerichteten Unternehmen immer häufiger Gründungsformen realisiert werden, die den sozialen Charakter des Unterfangens hervorheben, wie etwa gemeinnützige GmbHs (gGmbH) oder Unternehmen in Verantwortungseigentum. Auf diesem Gründungssektor hat Deutschland Nachholbedarf. Die Studie „The best place to be a social entrepreneur“ (Thomson Reuters Foundation gemeinsam mit der Deutschen Bank, Oktober 2019) kommt zu dem Ergebnis, dass es Deutschland unter den 45 stärksten Volkswirtschaften im Hinblick auf die „Unterstützung durch die Politik der jeweiligen Regierung“ nur auf Rang 34 schafft.

Leidenschaft für die Pfalz

Und last but not least zeigen Pfälzer einen regen Gründungswillen im Zusammenhang mit ihrer Heimat: Ob Pfälzerwald-Gin, Online-Plattformen mit Informationen aus dem pfälzischen Wohnort oder Nagellack in Pfälzer Weinfläschchen – der Fantasie beim Gründen aus Heimatliebe scheinen kaum Grenzen gesetzt. ■

Durchstarten für die Zukunft

Wissbegierde: 84 Prozent, Lebensfreude: 78 Prozent und Abenteuerlust: 70 Prozent sind laut des Global Entrepreneurship Report 2020 die Eigenschaften, die mit Gründungswilligen assoziiert werden. Besonders zutreffend sind diese Eigenschaften, wenn Start-ups von Innovationen getrieben sind, etwa in den Bereichen Klima- und Umwelttechnik, Nachhaltigkeit, Biotechnologie und Digitalisierung.

Grüne Start-ups sind junge Firmen mit unternehmerischen Lösungen für Umwelt- und Klimaprobleme. Mit ihren Innovationen und Dienstleistungen wollen sie ihren Lebensunterhalt verdienen, aber auch zu enkeltauglicherem Wirtschaften beitragen. Rund 6.000 grüne Start-ups gibt es bundesweit, so der „Green Start-up Monitor 2020“ des Borderstep-Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit in Berlin.

INFOS

Gründungsberatung

Steffen Blaga

0621 5904-2100
steffen.blaga
@pfalz.ihk24.de

Thorsten Tschirner

0621 5904-2110
thorsten.tschirner
@pfalz.ihk24.de

 www.gruenden.rlp.de

 www.gruenderplattform.de

 www.deutsche-startups.de



Mit grünen Ideen schwarze Zahlen schreiben

Manches Mal sind grüne Start-ups hochspezialisierte, technologisch avantgardistische Nischenfirmen und für breite Bevölkerungsschichten praktisch unsichtbar. Und manchmal verändern sie unseren gewöhnlichen Alltag mit einer speziellen Dienstleistung.

Verpackung reduzieren

Zum Beispiel sind in der Pfalz Unverpackt-Läden auf dem Vormarsch (Kaiserslautern, Landau, Neustadt und Speyer). Heike Mack betreibt schon seit vier Jahren ihren Unverpackt-Laden in Landau, bis November bezieht sie größere Räume in der Theaterstraße. Dort kann man Bio-Lebensmittel und regionale Erzeugnisse ohne Plastikverpackung einkaufen. „Das Einkaufen im Unverpackt-Laden ist nach wie vor hygienisch unbedenklich“, betont Mack. „Unser Konzept entspricht auch ohne Corona-Pandemie höchsten Hygienestandards.“ Sie nutzt ihr Geschäft nicht nur dazu, um den Verpackungsmüll in Landau zu reduzieren, sondern auch als Plattform, um Schulklassen einzuladen und die Kinder über Lebensmittel aufzuklären. 2018 und 2019 machte Macks Beispiel Schule: Unverpackt Kaiserslautern startete, und in Speyer entstand ein Unverpackt-Kaufhaus. Im Frühjahr 2021 waren 380 Unverpackt-Läden bundesweit gelistet, 270 weitere in Planung, so der Bundesverband Unverpackt e.V. in Köln. ■

www.unverpacktlandau.de

www.unverpackt-kaiserslautern.de

www.kaufladen-speyer.de

www.unverpackt-neustadt.de

◀ Seit vier Jahren unverpackt: das breite Biosortiment von Heike Mack in Landau.

Nachhaltiger Vintage-Chic

Sami Rehifi setzt auf Slow statt auf Fast Fashion: Der Nachhaltigkeitsgedanke hat ihn dazu bewogen, im Juni 2021 auf der Landauer Kronstraße eine Boutique für Vintage-Mode zu eröffnen. Daher auch der Name seines Ladens, Archiv.32, denn ein Archiv enthält Dinge, die die Zeit überdauern. Der 25-Jährige kam vor einigen Jahren in die Südpfalz, um zu studieren. Jetzt hat er das Studium für seinen Traum von Selbständigkeit aufgegeben. Für sein Archiv.32 kauft er gebrauchte Kleidung bei kleinen Händlern und bereitet sie auf. Denn: Wirklich nachhaltig ist es, etwas zu nutzen, was es schon gibt. Dabei bietet Rehifi nur Stücke an, die er auch selbst anziehen würde. Denn Lieblingsteile würden oft jahrelang getragen. Für die Zukunft hat er noch viele Pläne: etwa kaputte Stücke zu etwas Neuem umzuschneiden. ■

www.archiv32.de

Hummelwiese von der Rolle

Biologe Siegbert Merkle, Gründer des Wörther Familien-Start-ups Merkle & Partner, ist derzeit in zahlreichen südpfälzischen Kommunen und badischen Nachbargemeinden aktiv. Er macht aus kommunalen Grünflächen artenreiche Biotop: Die artenarmen Eh-da-Flächen entlang von Straßen und Wegen werden mit für die Region typischen Rollwiesenstücken der Marke „Hummelwiese“ sozusagen geimpft. Das Saatgut dafür gewinnt Merkle mit seiner Tochter Mona auf naturbelassenen Wiesenflächen in der Region. Mit diesem Samen werden Wiesenflächen angelegt, die sich dann wie bei Rollrasen abschälen und an einem anderen Standort verlegen lassen. Um eine Grünfläche zu impfen, genügen ein paar Quadratmeter „Hummelwiese“ von der Rolle. ■

www.merkle-biodiversität.de



Müll nicht rum

„Pack's in die Box“ heißt die Fortsetzung der Kampagne „Müll nicht rum“. Umweltministerin Anne Spiegel und Steffen Blaga von der IHK Pfalz haben sie im Speyerer Unverpackt-Laden von Luise Sobetzko und Sophie Etkorn vorgestellt.

Mit der Kampagne „Müll nicht rum“ informiert das Klimaschutzministerium über Möglichkeiten, einen eigenen Beitrag zur Reduzierung des Einwegkunststoffverbrauchs zu leisten. Sie unterstützt Unternehmen und Kommunen dabei, die Landschaftsvermüllung zu reduzieren. Die Internetseite bietet unter anderem eine Landkarte, in der Mehrwegangebote adressgenau angezeigt werden, z.B. Trinkwasserbrunnen, ReFill-Stationen, Pfand- und Rabattsystemen für Heißgetränke und jetzt auch Unverpackt-Läden.

www.muellnicht.rlp.de



Die Insight.out-Gründer Jan Spilski (l.), Franca A. Rupprecht und Andreas Schneider.



Interview mit den Gründern von insight.out
auf ihkpfalz-interaktiv.de



Film über die Gründung von Boxlab
auf ihkpfalz-interaktiv.de

Gründungs-Turbo Digitalisierung

Innovationen sind unumgänglich und existenzielle Bestandteile des digitalen Wandels. Neue Produkte und Geschäftsmodelle für eine digitale Zukunft müssen möglichst schnell, günstig und profitabel auf den Markt. Zusammenarbeit ist häufig der Schlüssel zum funktionierenden digitalen Innovationsprozess. Er kann über Innovationsplattformen oder durch Netzwerke gefunden werden: Kleine und große Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen arbeiten hier zusammen. Ein Beispiel ist die Plattform #WirVsVirus, die im März 2020 innerhalb von zwei Tagen über 28.000 Menschen virtuell zusammenbrachte, die an rund 1.500 Ideen arbeiteten. Stand Mai 2021 gingen daraus 150 Projekte hervor, die erste Gründungen nach sich zogen: so wie die digitale Plattform LabHive, die bundesweit Diagnostiklabore vernetzt und bei Corona-Testungen unterstützt. ■

Intelligente Kleidung

Am Körper tragbare Computer, sogenannte Wearables, boomen. Dank intelligenter Sensoren können sie über den Hautkontakt bestimmte Körperfunktionen messen. Um das Spektrum an Innovationen aus der Verknüpfung von Textilien und Elektronik auszuschöpfen, hat die ITK Engineering GmbH in Rülzheim gemeinsam mit Bosch Research das Smart Textile Competence Center gegründet. Mögliche Neuentwicklungen reichen von Fitness-Shirts mit Motion-Tracking über Bürostühle mit Haltungskontrolle bis zu Bettwäsche mit Sleep-Tracking oder Mensch-Maschine-Interaktionen. ■

www.itk-engineering.de

Diagnose erleichtern

Psychologische Testverfahren sind ein wichtiges Instrument zur Erfassung von psychischen Merkmalen eines Menschen. Mit der Gesundheitsplattform „test.box“ der insight.out GmbH, Kaiserslautern, wird der gesamte Prozess der testbasierten Diagnostik digital abgebildet. Auf der eHealth-Plattform test.box können Mediziner und Therapeuten psychologische Testverfahren durchführen und zu jeder

Zeit darauf zugreifen. Die Tests werden auf der Plattform automatisch ausgewertet und visuell aufbereitet. ■

www.insio.de

Erfolgreich ausgründen

CurATime hat es in die Endauswahl des Zukunftswettbewerbs des Bundesforschungsministeriums geschafft. Der Zusammenschluss aus dem Mainzer Forschungsinstitut für Translationale Onkologie (Tron), der Universitätsmedizin Mainz und des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) aus Kaiserslautern arbeitet gemeinsam an Therapiemethoden gegen die Volkskrankheit Atherothrombose – eine Erkrankung der Blutgefäße, die zu Thrombose, Herzinfarkt oder Hirnschlag führen kann. Die drei Institute wollen für CurATime weitere Partner aus Wissenschaft, Biotech- und Pharmaindustrie gewinnen. ■

www.dfki.de

Frisch aus dem Chemovator

Unternehmertum im Unternehmen: Warum Ideen teuer einkaufen, wenn im eigenen Unternehmen ein großes Potenzial hochqualifizierter Beschäftigter vorhanden ist? So lautet die Idee hinter dem Chemovator der BASF, in dem kreative Köpfe aus der Belegschaft an neuen Lösungen tüfteln können. Mit der Boxlab Services GmbH, Ludwigshafen, feierte im April das erste Start-up seine Ausgründung aus dem Chemovator. Die Unternehmensgründer Mischa Feig und Lisa Raschke haben eine App entwickelt, mit deren Hilfe beschädigte Verpackungen und dazugehörige Etiketten in hochregulierten Branchen innerhalb von 24 Stunden ersetzt werden können. Mittlerweile umfasst das Leistungsangebot Komplettlösungen inklusive individueller Beratung rund um etikettierte Verpackungen, Etiketten und Packmittel. Schon heute zählen über 70 Lager in zehn Ländern zum Kundenkreis des jungen Ludwigshafener Unternehmens. ■

www.boxlabservices.com



Ideen für eine bessere Welt

Im Jahr 1519 beschloss Jakob Fugger, sein „vom gütigen Gott empfangenes Vermögen diesem wieder zu erstatten“ und gründete die Fuggerei in Augsburg, Stiftung und erste Sozialsiedlung, die bis heute Bestand hat. Der Gedanke dahinter trägt bis heute: Viele Start-ups wollen nicht nur Geld verdienen, sondern die Welt gleichzeitig ein bisschen besser machen.

Prominentes Beispiel: Das Berliner Start-up Share verkauft Wasser in recycelten Flaschen, Flüssigseife, Nussriegel und Schreibmaterial. Share basiert auf dem I+I-Prinzip: Kauft man ein Share-Mineralwasser, versorgt man einen anderen Menschen einen Tag lang mit Trinkwasser. Auf der Verpackung jedes Share-Produkts findet sich ein QR-Code, mit dem man nachverfolgen kann, wo man hilft. Rund 500 Projekte sind es derzeit schwerpunktmäßig in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Nachhaltig wirtschaften, sozial engagieren

Sie heißen Sozialunternehmen, gemeinnützige gGmbH oder Verantwortungseigentum VE-GmbH (bisher nur Gesetzesvorschlag), die Ideen dahinter sind gleich: Unternehmensmodelle, die nachhaltiges Wirtschaften und soziales Engagement unter einen Hut bringen, die profitabel arbeiten, aber Gewinne im Unternehmen halten und Spekulationen ausschließen. Der Grundgedanke dabei ist, dass der Unternehmer sein Eigentum an den Betrieb übergibt und eine Treuhänder-Funktion wahrnimmt.

Weingut-Genossenschaft in Verantwortungseigentum

Das Weingut von Wolfgang Bender in Bissersheim beispielsweise ist auf dem Weg in eine „Genossenschaft in Verantwortungseigentum“. Corona hat den Winzer in vierter Familiengeneration zum Umdenken bewogen. „Mit vielen gemeinschaftlichen Projekten ist das Weingut schon heute zu einem Ort geworden, der neues Denken fördert und alternative Lösungswege aufzeigt“, so Bender. Rund 98.000 Euro von

800 Unterstützern hat er bis jetzt eingesammelt, wer will, kann Anteile zeichnen. „Wir wollen aus dem Weingut eine Genossenschaft im Verantwortungseigentum machen, in der soziale und ökologische Ziele für alle Zeit in der Satzung verankert werden. Das Betriebsvermögen und die Weinberge werden ohne Kaufpreis oder Abfindung in die Genossenschaft übertragen.“

In der Stiftung Verantwortungseigentum haben sich Hunderte Unternehmen, auch große Namen wie Ritter Sport oder Otto Versand, zusammengefunden, um für die neue Rechtsform VE-GmbH zu werben. Die Stiftung verfolgt drei Grundprinzipien:

- Das Vermögen bleibt ans Unternehmen gebunden.
- Die Kontrolle des Unternehmens bleibt bei Personen, die dem Unternehmen langfristig verbunden sind.
- Das Unternehmen ist kein Spekulationsgut.

Im Mai haben sich Spitzenpolitiker zu den Vorschlägen der Initiative Verantwortungseigentum geäußert, die die neue Rechtsform – Gesellschaft mit gebundenem Vermögen – propagiert. Die Resonanz war fast durchweg positiv. Von der Konstruktion versprechen sich Initiatoren wie Sympathisanten eine verbesserte Wirtschaftsstruktur im Sinne des Gemeinwohls.

Übrigens: Außer den Nebenkosten für ihre Wohnung „bezahlen“ die Bewohner der Augsburger Fuggerei bis heute ausschließlich mit drei Gebeten pro Tag – ein Vaterunser, ein Glaubensbekenntnis und ein Ave Maria – für Fuggers Seelenheil. ■

Gemeinnützig und GmbH

Die gGmbH ist eine Sonderform der GmbH und kann von Gründern als eigenständige Rechtsform gewählt werden. Sie richtet sich gezielt an Unternehmen mit einem gemeinnützigen Zweck. Erträge, die das Unternehmen erwirtschaftet, dürfen nur für diesen Zweck genutzt werden. Diese Unternehmensform findet sich häufig im Umfeld von Wohlfahrtsverbänden, im Sozialwesen, in therapeutischen Werkstätten oder Kultureinrichtungen.

INFO

 www.stiftungsverantwortungseigentum.de

 www.socialstartups.de

Social Entrepreneurship Netzwerk

 www.send-ev.de

 www.wolfgangsweine.de

 www.share.eu



Lust auf Veränderung und Innovation kann geweckt werden, wenn die Rahmenbedingungen entsprechend gestaltet werden und eine **Unterstützung „von oben“** vorhanden ist.

Katharina Hölzle, Professorin für IT-Entrepreneurship am Hasso-Plattner-Institut der Universität Potsdam



Frauen gründen anders

Jedes dritte Unternehmen wird aktuell von einer Frau gegründet. Der Gründungsmonitor der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) 2020 verzeichnete für das Jahr 2019 mit 36 Prozent eine hohe Anzahl von Unternehmensgründungen durch Frauen. Laut Statista (Juli 2021) betrug der Anteil der Gründerinnen im Jahr 2020 38 Prozent.

INFO

Monatliches Webinar „Grundlagen der Existenzgründung“ mit Thorsten Tschirner

Anmeldung:
IHK Pfalz
Pamela Weinerth
0621 5904-2102
pamela.weinerth@pfalz.ihk24.de

Bundesweite Gründerinnenagentur (bga):
 www.existenzgruenderinnen.de

Business + Innovation Center (bic):
 www.bic-kl.de

Gründerinnenzentrum Pirmasens:
 www.my-business-location.com

Verband der Unternehmerinnen (VdU):
 www.vdu.de

In Rheinland-Pfalz machen Frauen aktuell einen Anteil von 32 Prozent der Gründenden aus, Tendenz steigend. Frauen starten häufig anders als Männer: Sie sind vorsichtiger, dafür aber sehr gut und umfassend vorbereitet. Das zeigt die Beratungspraxis der IHK Pfalz. Der Anteil der Gründungen im Nebenerwerb ist bei Frauen mit 61 Prozent in Rheinland-Pfalz zwar niedriger als im Bundesdurchschnitt, aber dennoch höher als bei männlichen Gründern (53 Prozent). Als Grund dafür geben die Frauen an, dass eine höhere Flexibilität ihrer Work-Life-Balance entgegenkomme.

Typisch weiblich? Dienst am Menschen

Den höchsten Frauenanteil weisen rheinland-pfälzische Start-ups im Gesundheits- und Sozialwesen (66 Prozent) aus, im Einzelhandel sind Frauengründungen mit 37 Prozent vertreten, im verarbeitenden Gewerbe ebenfalls. Gut 28 Prozent der Start-upper im Gastgewerbe sind weiblich.

Die IHK Pfalz unterstützt gezielt beim Einstieg in die berufliche Selbständigkeit, etwa mit dem monatlichen Webinar „Grundlagen der Existenzgründung“ oder durch das Format „Business Ladies Lunch“ in Kooperation mit dem Verband Deutscher Unternehmerinnen (VdU), Kooperationen mit der Bundesgründerinnenagentur oder regionalen

Netzwerken und dem Landesfrauenrat Rheinland-Pfalz.

Unterstützung für Gründerinnen

Das rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerium fördert das Projekt des Business + Innovation Center Kaiserslautern mit dem Ziel, Gründerinnen und Jungunternehmerinnen digital fit zu machen, innovative und hilfreiche Informationen und Angebote vorzustellen und wertvolle Kontakte zu knüpfen. Das Gründerinnenzentrum Pirmasens (GriPS) hat zum Ziel, gründungswilligen Frauen durch günstige Rahmenbedingungen die Start- und Aufbauphase zu erleichtern.

Nachfolge ist weiblich

Im Juni 2021 fand der Nationale Aktionstag zur „Unternehmensnachfolge durch Frauen“ statt. Die bundesweite Gründerinnenagentur (bga) koordinierte die jährliche Kampagne unter dem Motto „Nachfolge ist weiblich“ mit dem Ziel, Betriebsübernahmen durch Frauen zu fördern. Denn: Frauen treten eine Nachfolge nach wie vor seltener an als Männer, ihr Anteil liegt bei etwa einem Viertel. Die bga möchte Frauen die Unternehmensnachfolge als eine interessante Option der selbständigen Erwerbstätigkeit näherbringen und die damit verbundenen Karrierechancen aufzeigen. ■

Aus Liebe zur Heimat

Die Wahl des Standorts ist für viele Gründer eine wichtige Frage, doch auch umgekehrt wird ein Schuh draus: immer dann, wenn die Heimatregion die Idee für das Start-up liefert. Und Pfälzer sind offenbar besonders heimatverbunden.

Landauer Unternehmer

Das Projekt hellolandau der Werbeagentur Accenty aus Landau bringt Unternehmer aus der Region zusammen. Zündfunke dafür war die eigene Erfahrung der Jungunternehmer Tim Ebert und Eugen Steinbach, die sich nicht gesucht und doch gefunden haben. Sie waren neugierig, zu erfahren, wer die Menschen hinter den Unternehmungen sind und wie sie ihren Traum von der Selbständigkeit verwirklicht haben. Auf der Online-Plattform stellen sie sich mit ihren Geschichten, Bildern, Videos und Podcasts vor. „Wir möchten damit eine emotionale Verbindung zu den Besuchern der Website aufbauen“, sagt Ebert. Das Projekt hellolandau hat Pilotcharakter. Geplant sei, es auf benachbarte Kommunen wie Gernersheim und Karlsruhe auszudehnen. ■

www.hellolandau.de

Nagellack in Weinflaschen

Seit März gibt es Vinolac, den veganen Nagellack von Jessica Grünewald aus Mutterstadt, der nach Trauben riecht. Die gelernte Bürokauffrau hatte sich in ihrer Elternzeit fortgebildet und das Unternehmen Palatina Cosmetics gegründet. Sie suchte nach einer zündenden Idee, um ihre Leidenschaften – die Pfalz, Wein und Kosmetik – kreativ unter

einen Hut zu bringen. Das Ergebnis sind rund 20 kleine schwarze Weinflaschen mit attraktiven Etiketten wie Riesling, grüner Silvaner oder Merlot, die außerdem den Farbton des Lacks tragen. „Mein Team und ich finden es wichtig, dass Produkte, die auf den Körper aufgetragen werden, nicht nur gesundheitlich unbedenklich sind, sondern sozial hergestellt und ökologisch sind, soweit es eben machbar ist“, so Grünewald. Der Verkauf läuft derzeit vor allem online. ■

www.vinolac.de

Pfälzerwald-Gin

Hinter Pfalzdrusel Gin stecken drei Freunde aus Bellheim, Ottersheim und Kleinfischlingen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, einen Gin zu kreieren, der den Geschmack der Pfalz an den Gaumen transportiert. 2019, nach über zwei Jahren Test- und Entwicklungszeit, war Pfalzdrusel Gin in der Flasche. Neben Wacholder finden sich überwiegend Pfälzer Zutaten im Pfalzdrusel: Fichtennadeln, Lavendel, Rosmarin, Brennesseln und Heidelbeeren. Für die fruchtige Note sorgen Orange, Zitrone und Pomeranze. Der Pfälzer Gin wird in Handarbeit in Speyer abgefüllt, ist biozertifiziert und hat gerade Gold beim World Spirit Award 2021 gewonnen. ■

www.pfalzdruselgin.de

765

Start-ups wurden im ersten Quartal 2021 gegründet **(40 mehr als im Vorjahreszeitraum)**. Mit 139 neu gegründeten Start-ups bleibt die Softwarebranche die Nummer eins.

Quelle: startupdetector/ Statista, Mai 2021

▼ Neben Wacholder finden sich überwiegend Pfälzer Zutaten im Pfalzdrusel Gin.



Film von hellolandau über die Gründung von Pfalzdrusel Gin auf ihkpfalz-interaktiviv.de

◀ Jessica Grünewald mit ihrem Nagellack, der nach Trauben riecht, sticht in kleine Weinflaschen abgefüllt.



Im Trend: **Modische Liebeserklärungen** an die Pfalz

Jahrzehntelang prägten Dubbegläser und Saumagen das Image der Pfalz. Doch spätestens seitdem sich junge Winzer in die Weltelite katapultiert hatten, kommt auch die Vermarktung der Region vermehrt in Mode. Mit hochwertigen Textilien wollen gleich mehrere Unternehmen Einheimische und Touristen für die Pfalz und ihre Lebensart begeistern.

Im Zentrum von Rhodt, in einer ehemaligen Metzgerei, befindet sich das eher unscheinbare Ladengeschäft. Mittwochs und samstags öffnet Dominic Keller das „Palatina Outfitters“ als Ergänzung zum Online-Shop, über den nach wie vor rund 80 Prozent des Umsatzes erwirtschaftet werden. Immer wieder tauchen Begriffe wie „Spitzbu“ und „Dorfliebe“ auf, aber auch das pfälzisch-rustikale „Jo alla“ und „Ajo“ finden sich auf den fair gehandelten Shirts aus Bio-Baumwolle. Das Design ist dabei nicht plump und schrill, sondern stilvoll und elegant. Selbst die Socken im Dubbeglas-Design und der Spruch „It's always time for a Gläsel Wein“ umschießen elegant den Pfalz-Kitsch vergangener Zeiten.

Geboren in Ludwigshafen und aufgewachsen in Hauenstein, verbrachte Keller seine Schulzeit in Annweiler, bevor er an der Fachhochschule Koblenz-Remagen sein Studium mit den Schwerpunkten Logistik und E-Business begann. Anfang 2011 zog es ihn zu einem

Automobilhersteller nach Ingolstadt, erst seit wenigen Wochen ist er wieder zurück in der Heimat, wo es „so viele unfassbar schöne Flecken“ gibt. Aus dieser Liebe zur Heimat kam ihm im Dezember 2017 die Idee, hochwertige Mode mit typisch pfälzischen Motiven herzustellen, „mit der ich meine Heimatverbundenheit zeigen kann“. Im April 2019 ging Keller online. Ein „Herzensprojekt“, wie er es nennt, in dem sich die pfälzische Mund- und Lebensart als fester Bestandteil in den Kollektionen wiederfindet. Das Angebot ist zwischenzeitlich um Accessoires wie Schmuck oder Rucksäcke erweitert worden.

Berge und Weintrauben im Logo

Und noch etwas war ihm von Beginn an wichtig: Die gesamte Pfalz und nicht nur der touristisch entwickelte Süden sollte mit der Mode abgedeckt werden. Anders ausgedrückt: „Ich möchte gerne alle Pfälzer zusammenbringen.“ Das nimmt der 33-Jährige wörtlich. Er bringe Spaß und Überzeugung ein und will mit den Gewinnen wieder etwas an die Region zurückgeben. Übrigens: Auch im Logo von „Palatina Outfitters“ findet sich die Pfalz wieder: die Dreiecke rechts und links symbolisieren die Berge des Pfälzerwaldes, das mittlere, nach unten gerichtete Dreieck steht für die Weintrauben der Vorderpfalz.

Einen ganz ähnlichen Ansatz verfolgt Daniel Bentz mit seinem Label „sechssiwwe“. Gemeinsam mit Mitgründerin Uta Angeli betont der 30-Jährige ganz bewusst den urbanen Stil seiner Heimatstadt Ludwigshafen. Im März 2020 startete der Online-Shop mit Kleidung, Caps, Taschen und Krim-



Fotos: dl

krams, die Produkte sind zwischenzeitlich auch in der Touristinfo in Ludwigshafen und in der Bäckerei Görtz in Rheingönheim erhältlich. „Ich fahre seit fast 20 Jahren mit dem Skateboard durch Ludwigshafen, und noch heute erfreue ich mich an dem Industriecharme der Stadt, am Berliner Platz oder der Hochstraße.“ Die Pfalz sei eben deutlich bunter und vielfältiger als von vielen beschrieben. Genau das möchten Angeli und Bentz mit stylischer Streetwear dokumentieren.

Heimat im Alltag

Als Streetwear-Label versteht sich auch das eingetragene Warenzeichen „WNSTR“ aus Bad Dürkheim. Der Schriftzug „Pfalzkind“ lässt keine Zweifel daran aufkommen, für wen die Mode gedacht ist. Inhaber Philipp May verspricht „für alle Geschmäcker die passende Auswahl an lässigen Styles“. Die Kollektion, zu der inzwischen auch Baby- und Kinderkleidung gehört, soll „ein Stück Heimat in

den Alltag“ transportieren. Bei den verwendeten Stoffen setzt „WNSTR“ vor allem auf hochwertige Bio-Baumwolle sowie recyceltes Polyester. Im September 2020 wurde der erste eigene Flagship-Store in Bad Dürkheim eröffnet. Auch das Modehaus Jost führt einen Teil des Sortiments in seinen vier Häusern in Grünstadt, Frankenthal, Worms und Landau.

Hinter dem Label „Pfalzbrüder“ verbergen sich die Brüder Patrick und Markus Birke aus Hochdorf-Assenheim. Sie greifen das auf, was die Pfalz ausmacht: Wälder, Burgen und natürlich Wein. Ihr Credo: „Mit unserer Kleidung wollen wir bezwecken, dass man an jedem Ort der Welt ein Stück Pfalz bei sich tragen kann.“ Sie versprechen, dass jedes Shirt persönlich bedruckt und veredelt wird. Gedruckt wird nach Bedarf, sodass jedes T-Shirt speziell angefertigt wird. Echte Pfälzer Handarbeit also. Mit jedem verkauften Shirt oder Pulli werden zwei Euro an gemeinnützige Projekte in der Pfalz gespendet. ■ (Dirk Leibfried)

 www.palatina-outfitters.de

 www.sechssiww.de

 www.wnstr.de

 www.pfalzbrueder.de



„Ich möchte gerne alle Pfälzer zusammenbringen“, sagt Inhaber Dominic Keller.

Start-ups der Circular Economy gesucht

Zum achten Mal können sich Start-ups und Jungunternehmer mit nachhaltigen Lösungen für den Green Alley Award, Europas ersten Start-up-Preis der Circular Economy, bewerben. Mit dem Preis möchte der Ausrichter und Umwelt-Dienstleister Landbell Geschäftsmodelle in den Bereichen Digital Circular Economy, Recycling und Abfallvermeidung fördern.

Die sechs besten Start-ups werden im April 2022 nach Berlin eingeladen, wo sie in individuellen Gesprächsrunden mit Experten aus der Circular Economy und der Start-up-Branche an ihrem Geschäftsmodell arbeiten. Danach präsentieren die Finalisten ihre Projekte vor einer Expertenjury und einem internationalen Publikum live auf der Bühne. Der Gewinner kann sich über ein Preisgeld von 25.000 Euro freuen. Bewerbungen können bis 23. November eingereicht werden. ■

 www.green-alley-award.com





Vom Hinterhof im kriegszerstörten Ludwigshafen zum modernen Firmensitz.



Interview mit
Rudolf Peter Moster
auf ihkpfalz-interaktiv.de

Moster Elektrogroßhandelsgesellschaft mbH

Wenn sich **Tradition und Moderne** treffen

Die Moster Elektrogroßhandelsgesellschaft mbH in Ludwigshafen feiert ihr 75-jähriges Firmenjubiläum. Sie ist eine der ältesten Elektro-Großhandlungen in Deutschland, die noch der Gründerfamilie gehört. In den vergangenen Jahren hat sie sich noch einmal stark vergrößert: die neue Firmenzentrale umfasst auf 24.000 Quadratmetern einen dreistöckigen Bürokomplex, einen SB-Shop sowie ein Logistikzentrum.

Stromkabel sind ein Dauerbrenner. Steckdosen auch. Diese beiden Produkte verkaufte schon Rudolf Moster, als er das Familienunternehmen 1946 in einem Hinterhof des kriegszerstörten Ludwigshafen gründete. Und auch im 21. Jahrhundert gehören sie zu den Basisangeboten des Elektrogroßhandels. Doch ansonsten hat sich die Warenpalette des Vollsortiments im Laufe der vergangenen 75 Jahre stetig weiterentwickelt. Führte das mittelständische Unternehmen anfangs noch sogenannte „weiße Ware“ sowie Radios, Fernseher und Kleinartikel wie Bügeleisen, so liegt der Schwerpunkt heute ganz klar auf Elektrobedarf für Elektrohandwerk und Industrie. „Es war uns immer wichtig, auf dem neuesten Stand der Technik zu sein“, betont Geschäftsführer Rudolf Peter Moster.

Er führt das Unternehmen in der dritten Generation und übernahm 1998 zusammen mit Götz Aumüller die Geschäftsleitung, die seit 2019 mit Kay Jäger verstärkt wird. Das Unternehmen hat heute neben der Zentrale in Ludwigshafen Filialen in Karlsruhe, Neustadt an der Weinstraße, Offenbach, Weinheim, Kaiserslautern sowie Kleinheubach und beschäftigt insgesamt 250 Mitarbeiter. „Wir sind in den vergangenen zehn Jahren extrem gewach-

sen“, blickt Moster zurück. So wurde der Firmensitz in Ludwigshafen-West zu klein, und Moster machte sich auf die – schwierige – Suche nach einem geeigneten Standort. Fündig wurde er schließlich nur 500 Meter entfernt vom alten Standort in der Ludwigshafener „Technologiemeile“, wo er eine verwilderte Schrebergartenanlage von der Deutschen Bahn erwarb.

Im Oktober 2018 wurde der Grundstein gelegt, ein Jahr später bezogen die Mitarbeiter die neuen Büroräume mit einer Fläche von 2.700 Quadratmetern. Das 5.000 Quadratmeter große und 15 Meter hohe Zentrallager sowie der 800 Quadratmeter große SB-Shop waren im Februar 2020 bezugsfertig. Ein Warehouse Management System steuert dabei alle logistischen Prozesse im Lager mit seinen

rund 30.000 Plätzen in neun Hochregal-Gassen. Zum Grundstück gehören noch 3.000 Quadratmeter für eine mögliche Expansion des Lagers. Bis es so weit ist, vermietet das Unternehmen die Fläche als Stellplätze.

Die neue Firmenzentrale ist mit Dämmung, Dachbegrünung, Fernwärme und Photovoltaik-Anlagen technisch auf dem aktuellen Stand. Auch in Sachen E-Mobilität ist das Unternehmen ganz vorne mit dabei – viele Firmenwagen sind elektrisch oder hybrid. Und sollte es in Zukunft E-Lkw geben, sind die Leitungen für die Wallboxen an den Lkw-Taschen schon eingebaut. Stromkabel sind eben Dauerbrenner. ■ (rad)

 www.moster.de



Götz Aumüller, Kay Jäger und Rudolf Peter Moster (v. l.) führen Moster in die Epoche der Energiewende.



Firmenfotos

ANTARES Werbeagentur GmbH

Virtuelle Veranstaltungen – ganz nah an der Präsenz

Kontaktbeschränkungen und Reisewarnungen haben monatelang unser Leben bestimmt. Die Folge: Konferenzen und Messen werden seither vermehrt in virtuelle Räume verlagert. Die Werbeagentur Antares aus Kaiserslautern hat hierfür Konzepte erarbeitet. „Nähe schaffen auf Distanz“, nennt die geschäftsführende Gesellschafterin Sabine Weichel-Muders diesen neuen Geschäftszweig treffend.



Ob Steuerfachtagung, Ausbildungsmesse oder die altbekannte Hausmesse: Herkömmliche Präsenzveranstaltungen sind oft mit viel Aufwand, Kosten und Stress verbunden. Dass sich Seminare auch virtuell in Szene setzen lassen, bewies Antares bereits 2019, also vor der Pandemie. Gemeinsam mit der bfd buchholz-fachinformationsdienst gmbh aus dem saarländischen Bexbach entwickelte die Agentur eine eigene Konvent-Reihe, die mit Livevortrügen und Themenräumen komplette Seminare für Ärzte, Steuerberater und Vertreter von Kommunen in die virtuelle Welt verlegt.

Antares integriert das „Look & Feel“ einer Veranstaltung in alle Räumlichkeiten wie Messegebäude, Foyer und Konferenzraum. Hierzu gehört auch die Bestückung der Plattform mit allen Informationen in Form von Texten, Dokumenten und Links. Neben den Standard-Grafiken sind individuelle Anpassungen der Messeplattform oder die Konzeption und Gestaltung eines individuellen Messestandes möglich. Für die Aussteller werden Messestände im Corporate Design der Unternehmen gestaltet und diese in die Messeplattform integriert. Für die Moderation und Live-Vorträge empfiehlt die Agentur ein geeignetes Konferenz-Tool. Möglich sind zudem ein Technikcheck und die Einweisung der Referenten sowie die technische Begleitung.

2.600 Teilnehmer erreicht

Das Konzept umgesetzt hat beispielsweise die Succet GmbH im vergangenen Jahr – und möchte es aufgrund des Erfolgs 2021 wiederholen. „Die virtuelle Messe war für uns und unsere

Aussteller eine fantastische Möglichkeit, mitten im Lockdown einen internationalen Branchentreff zu veranstalten“, sagen die Managing Partner Heinrich Fischer und Simone Waller-Klink. „Trotz der Reisebeschränkungen konnten wir weltweit 2.600 Teilnehmer erreichen. Über 80 Aussteller hatten so die Möglichkeit, ihre Produkte und Neuheiten an virtuellen Messeständen und in Vorträgen zu präsentieren.“

Augenmerk auf Interaktion

Mit zahlreichen Tools wird die Veranstaltung nicht nur simuliert, sondern nachhaltig aufgewertet. Das Augenmerk liegt dabei auf Interaktion. So können sich Messebesucher und Aussteller dank eines Matchmaking-Tools miteinander vernetzen, an Gewinnspielen teilnehmen oder Vorträge und Präsentationen auch später noch einmal abrufen. Das Helpdesk in der Lobby ist ebenso vorhanden wie die virtuelle Lounge, in der sich die Teilnehmer treffen und austauschen können. Und in der Mittagspause geht es in den Bistro-Bereich, in dem sich die Teilnehmer mittels Lieferando-Gutscheinen gleichzeitig stärken können.

Weichel-Muders und die Leitung des Projektmanagements Annika Baron haben von Anfang an Wert darauf gelegt, dass die Teilnehmer nicht als Avatare durch eine virtuelle Welt geistern, sondern dass sich der Besuch der Messe oder des Seminars so „echt“ wie möglich anfühlt. Das beginnt bereits mit einem zuvor versendeten Messe-Paket inklusive Tee und Schokoriegel und mündet bei virtuellen Veranstaltungen mit großer Besucherzahl in eine digitale Kinderbetreuung durch Pädagogen.

Mit digitalen Veranstaltungen lassen sich darüber hinaus große Reichweiten auf der ganzen Welt erzielen, zudem erleichtern Statistiken beispielsweise die Auswertung einer Messe. Das gesammelte Wissen einer Veranstaltung ist jederzeit und überall abrufbar. Weichel-Muders kann sich gut vorstellen, dass sich virtuelle Veranstaltungen etablieren werden. „Die Zukunft bringt uns wohl vermehrt Hybrid-Veranstaltungen, bei denen die Vorteile von Präsenz- und Digitalveranstaltungen miteinander verbunden werden.“ ■ (dl)

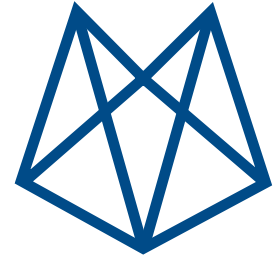
 www.antares-events.de



Sabine Weichel-Muders und Annika Baron präsentieren die Möglichkeiten digitaler Messestände. <<



Creative Director Florian Grassl (l.) und Grauwild-Gründer Marc Herzer.



HCP GRAUWILD GmbH

Impulsgeber für die Digitalisierung

Die Werbeagentur HPC Grauwild mit Sitz im PRE Park Kaiserslautern setzt auf ganzheitliche Markenerlebnisse. Seit diesem Jahr ist Grauwild ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) autorisiertes Beratungsunternehmen für das Förderprogramm „go-digital“.

„go-digital“ mit Grauwild

Die zunehmende Digitalisierung des Geschäftsalltags ist eine der größten Herausforderungen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und das Handwerk. Das Förderprogramm „go-digital“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) bietet Beratungsleistungen, um mit den technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich Online-Handel, Digitalisierung des Geschäftsalltags und dem steigenden Sicherheitsbedarf bei der digitalen Vernetzung Schritt zu halten. Um KMU und Handwerk in bürokratischen Erfordernissen zu entlasten, übernehmen autorisierte Beratungsunternehmen die Antragstellung für die Förderung. Ein solches vom BMWi autorisiertes Beratungsunternehmen ist HCP Grauwild. Die Agentur unterstützt bei der Umsetzung innovativer Maßnahmen und übernimmt die Abwicklung von der Antragstellung bis zum Nachweis der erfolgreichen Verwendung. Alle für das Förderprogramm „go-digital“ autorisierten Beratungsunternehmen werden in einer interaktiven Beraterlandkarte veröffentlicht.

www.innovation-beratung-foerderung.de

www.hcp-grauwild.de/go-digital

„Anfang 2020 dachte jeder, im September ist die Pandemie vorbei. Von daher waren zu Beginn kaum Veränderungen bemerkbar. Richtig zu spüren bekamen wir es im Spätsommer, Kunden waren verunsichert, Projekte wurden gestoppt.“ Grauwild-Geschäftsführer Marc Herzer blickt mit gemischten Gefühlen auf die vergangenen eineinhalb Jahre zurück. Zum einen war Corona ein massiver Einschnitt, zum anderen förderte die Pandemie die Digitalisierung – und dort liegt das Hauptgeschäftsfeld der Agentur HPC Grauwild.

„In Richtung Normalität“

Diese entstand 2018 durch den Zusammenschluss der 1982 von Hans Höhn gegründeten HCP Werbeagentur mit Herzers 2012 gegründeter Agentur GRAUWILD Brand Communication. Höhn prägte mit HPC Image und Kommunikation von Kunden wie Reno, Otto Kern oder Bischoff und vermarktete die Fußball-WM 2006 in Kaiserslautern. Herzer machte sich mit GRAUWILD Brand Communication nach Stationen in der Film- und Werbebranche und als freiberuflicher Creative Director selbstständig.

„Momentan sieht man Licht am Ende des Tunnels, es geht in Richtung Normalität“, attestiert Herzer seinem Arbeitsalltag. Die Zeit während Corona verlief hingegen unruhiger. Herzer vergleicht es mit den Wellen der Pandemie: Während der ersten liefen angestoßene Projekte zunächst weiter, erst mit der zweiten kam die Unsicherheit, zusammen mit der Erkenntnis, dass Corona nicht so schnell

enden würde. Kunden drückten den Not-Aus-Knopf, stoppten Investitionen. In einer dritten Welle wuchs die Erkenntnis, dass es irgendwie weitergeht, hauptsächlich in Richtung Digitalisierung. Nichts zu tun, war keine Option.

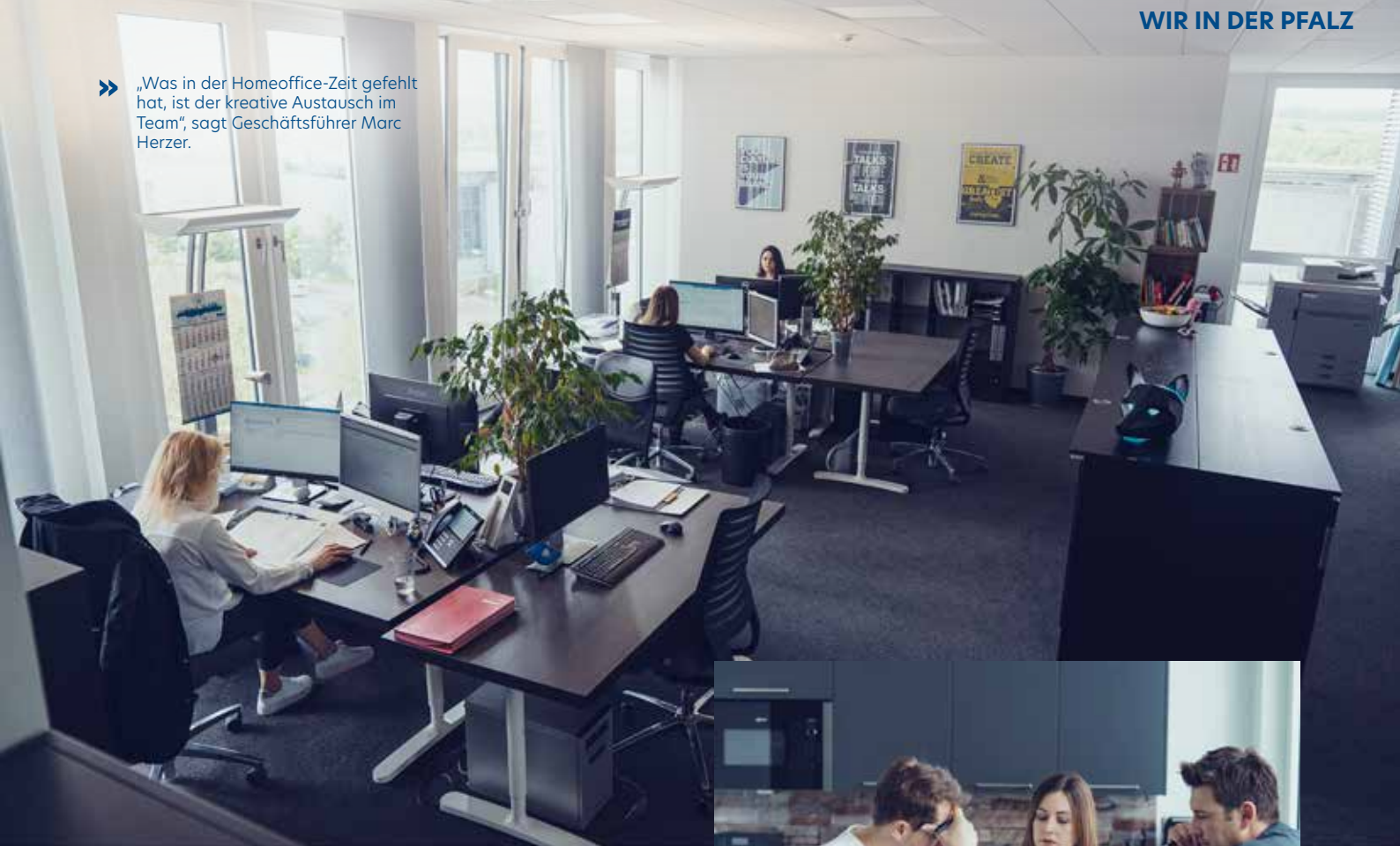
Ganzheitliche Markenerlebnisse

„Das alles war ein Impulsgeber für die Digitalisierung“, sagt Herzer. Digitale Plattformen, Online-Messen, Live-streams, digitale Präsentationen waren gefragt – und damit die Expertise von Grauwild. Die Teams sind auf die Kompetenzfelder Brand, Digital und Motion verteilt, mit dem Ziel, ganzheitliche Markenerlebnisse entstehen zu lassen. Von der strategischen Beratung über Kampagnenentwicklung bis hin zu Digitalstrategien, Websites und Content-Produktion bietet Grauwild Leistungen an. Zu dem, was Herzer „HPC Grauwild Worknet“ nennt, gehören externe Spezialisten wie proMotion Pictures in Heusweiler oder Schirra IT Development, die wie Grauwild im PRE Park residieren.

Auch wenn Corona die Digitalisierungsbestrebungen der Kunden vorangetrieben hat, sieht Herzer auch die Grenzen gerade in der Kommunikation. „Was mir in der Homeoffice-Zeit hauptsächlich gefehlt hat, ist die Kommunikation und der kreative Austausch im Team“, sagt Herzer. Auch habe Grauwild neue Kunden, mit denen sich das Team nie persönlich getroffen hat. Herzer ist sich sicher: „Ganz ohne persönlichen Kontakt wird es nie gehen.“ ■ (kes)

www.hcp-grauwild.de

» „Was in der Homeoffice-Zeit gefehlt hat, ist der kreative Austausch im Team“, sagt Geschäftsführer Marc Herzer.



PROJEKTE

Portallösung für eine starke Region

Um die Region Westpfalz als attraktiven Standort für Familien, Touristen, Forschung und Unternehmen zu stärken, hat Grauwild für den Verein Zukunftsregion Westpfalz ein Markenprofil entwickelt und ein Internetportal erstellt. So entstanden Logo und Claim; für das Westpfalzportal entwickelte die Agentur Sitemap und UX-Design. Das neue Portal fungiert seit dem Launch als erste digitale Anlaufstelle für Interessenten. Die Vielschichtigkeit der Themen wird dabei nicht zur Herausforderung, sondern zur Stärke des Portals: Standortvorteile, eindrucksvolle Momentaufnahmen, die wichtigsten Anlaufstellen und Adressen – alles gebündelt in einer erweiterbaren Datenbank, die die Region im digitalen Umfeld abbildet.

 www.zukunftsregion-westpfalz.de

Interaktive Kommunikationsplattform

Mit IHK Interaktiv hat Grauwild für die IHK Pfalz eine Plattform entwickelt, die als interaktives Kommunikationsportal das gedruckte Wirtschaftsmagazin crossmedial ergänzt, die Kammer-Website inhaltlich unterstützt und mit den Social-Media-Kanälen der IHK Pfalz interagiert.

Auf dieser Basis einer User Experience Strategy konzipierte Grauwild die Site-Struktur mit klarem Fokus auf Skalierbarkeit,



um zukünftig die Plattform weiter ausbauen zu können. Konzept und Design orientieren sich an den Prinzipien der Barrierefreiheit, welche sich auch im modernen, cleanen Look widerspiegeln.

 www.ihkpfalz-interaktiv.de

Produktlaunch High-End-Videotechnologie

Die Mobotix AG legt den Fokus auf mehr Flexibilität in der Videoüberwachung und entwickelte dazu ein neues Kamerasystem. Grauwild unterstützte dessen Launch mit einem Teaser sowie einem ausführlichen Produktvideo. Inhalt ist ein Zusammenspiel aus technischen Features, Vorstellung der Einsatzmöglichkeiten und emotionaler Ansprache der Zielgruppe.

Die große Herausforderung bestand darin, dass während des Projektzeitraums noch kein Videomaterial der Kamera zur Verfügung stand und somit mit wenigen Produktbildern gearbeitet werden musste. Mit dynamischer Musik und Textanimationen verlieh die Agentur den Videos ihren speziellen Look.

 www.mobotix.com

Valnion Buchhaltungen GmbH

Die Brücke zum Steuerberater

Das „Baby“, wie Santra Valnion ihr vor 19 Jahren gegründetes Schreibbüro liebevoll nennt, ist längst raus aus den Kinderschuhen. Zeit also, den nächsten Schritt zu gehen: Seit diesem Jahr firmiert sie in ihren Räumen am Neustadter Festplatz als Valnion Buchhaltungen GmbH, die Geschäftsführung teilt sich Santra Valnion seit Sommer mit der Bilanzbuchhalterin Heike Schuhmacher.

Angeboten wird ein Rundum-Paket an Dienstleistungen in Sachen Büroführung und -organisation sowie der Optimierung und Digitalisierung in den Büroabläufen. Das insgesamt neunköpfige Team aus erfahrenen Kräften mit unterschiedlichen Fachqualifikationen steht dabei dem Einmannbetrieb ebenso zur Seite wie dem Industrieunternehmen.

Übernommen werden von Valnion und Schuhmacher beispielsweise die Finanzbuchhaltung, die Organisation des Rechnungswesens sowie die Lohn- und Gehaltsabrechnung. Für die anspruchsvolle Berechnung des Baulohns stehen eigens drei erfahrene Mitarbeiter bereit.

Die beiden Geschäftspartnerinnen wollen mit ihrem Unternehmen den

Steuerberater nicht ersetzen, sondern vielmehr unterstützen. Das Unternehmen erstellt die relevanten Dokumente und fungiert dabei als Bindeglied und Brücke zum Steuerberater. Die immer umfangreicher werdenden Pflichten der Digitalisierung in der Betriebsführung und im Meldewesen hat Valnion ebenso auf dem Schirm wie die Organisationsoptimierung in den Arbeitsabläufen der Kunden mit einem auf deren Wünsche und Bedürfnisse zugeschnittenen Ordnungs- und Ablagesystem.

Selbstverständlich stehen auch die Dienstleistungen des einstigen Schreibbüros auf der Kompetenzliste: Korrespondenz, medizinische, wissenschaftliche oder technische Dokumente sowie Seminar- und Präsentationsunterlagen. Unterstützung bei der Formulierung inklusive.



▲ Wollen Steuerberater nicht ersetzen, sondern unterstützen: Santra Valnion (l.) und Heike Schuhmacher.

Als Tochter einer Unternehmerfamilie und spätere Handwerkerin hat Valnion sehr früh den Büroalltag in all seinen Facetten kennengelernt. Sie weiß, wie sie mit ihrem Team kleine und große Firmen bei lästigen Büropflichten unterstützen kann. Schuhmacher bringt darüber hinaus eigene Erfahrungen aus großen Konzernen in die Gesellschaft mit ein. ■ (dl)

 www.valnion.com

Verbraucherpreisindex für Deutschland



Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2020	2021			August 2021	August 2021
August	Juni	Juli	August	Juli 2021	August 2020
106,0	109,1	110,1	110,1	0,0	+ 3,9

Autoren

ab = Andreas Becker
 mek = Corina Busalt
 uc = Ulla Cramer
 FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 kahy = Katja Hein
 kh = Kira Hinderfeld
 rad = Anette Konrad
 dl = Dirk Leibfried
 kes = Alexander Kessler
 mara = Marion Raschka

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 26517



**20 %
Nachlass***

**Rabattcode:
educon-R763CW5Y**

educon 2021:

Gemeinsam die Zukunft der Bildung gestalten

Die educon 2021 ist die Begegnungsplattform für Macher und Vordenker aus allen Bereichen der Bildung in Deutschland. Im November können Teilnehmer in einem Hackathon, Workshops und weiteren kreativen Programmpunkten ihre Ideen für die Zukunft der Bildung einbringen. In spannenden Keynotes und Paneltalks kommen Akteure aus der gesamten Bildungslandschaft zu Wort. Die Entscheider und führenden Experten auf nationaler und internationaler Ebene laden zur Diskussion über Konzepte und Best Practices aus dem Bildungsbereich ein.

Hybrides Format mit interaktiven Workshops

Welche Chancen und Risiken bringt die digitale Transformation mit sich? Welchen Einfluss hat Bildung auf unsere Demokratie? Und wie kann Bildung zum Schutz des Klimas beitragen? Antworten auf diese und weitere Fragen finden Teilnehmende mit Experten aus dem Bildungsbereich in interaktiven Workshops. Gemeinsam werden die vier Themen Digital Literacy, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und New Learning beleuchtet.

Neben den virtuellen Räumen finden die Workshops vor Ort in folgenden Locations der Metropolregion Rhein-Neckar statt:

- Hambacher Schloss (Neustadt an der Weinstraße)
Thema: Demokratiebildung
- John Deere Forum (Mannheim) und SAS Institute „Villa 7“ (Heidelberg)
Thema: Digital Literacy
- KLIMA ARENA (Sinsheim)
Thema: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
- Ausbildungszentrum Freudenberg (Weinheim) und experimenta (Heilbronn)
Thema: New Learning

Hackathon zur Zukunft der Bildung

Aus der COVID-19-Pandemie resultieren auf Bildungsebene zahlreiche Herausforderungen – zum Beispiel, wie Homeschooling sinnvoll organisiert werden kann und wo Eltern und Lernende Unterstützung benötigen. Das ist nur ein Beispiel von vielen Aufgaben, vor denen wir aktuell beim Thema Bildung stehen. Beim Hackathon am 3. und 4. November erarbeiten Teilnehmer deshalb zusammen nachhaltige Lösungsansätze. Dabei wird Bildung lang-

fristig und vor allem nachhaltig gedacht: Ausgewählte Ideen werden prämiert und erwarten eine Anschubfinanzierung für die Umsetzung von Folgeinitiativen.

Beschäftigte der regionalen Wirtschaft können als Teilnehmer ihre praxiserprobte Problemlösungskompetenz einbringen.

Für den Hackathon können auch ab sofort Aufgaben eingereicht werden, die durch die Teilnehmenden bearbeitet werden – beispielsweise aus der betrieblichen Praxis zum Thema Weiterbildung.

EDUCON 2021

Wann: 4. und 5. November 2021
(Hackathon: 3. und 4. November)

Wo: Hybrid – virtuell und vor Ort in der Region Rhein-Neckar

Veranstalter:
Metropolregion Rhein-Neckar GmbH

**Weitere Informationen,
Anmeldung und Tickets:**
www.educon.live

**IHK-Mitglieder erhalten 20 %
Rabatt auf die Workshop-
Teilnahmegebühr**

Die Teilnahme am Livestream und Hackathon ist kostenlos (Anmeldung erforderlich)

edu
CON



* einlösbar im Ticketshop auf der Website



▲ Autor:
Maximilian Degenhart
Rechtsanwalt und
Compliance Officer (TÜV),
Geschäftsführer von
Hinweisgeberexperte.de.



Praxishinweis

Die EU-Whistleblower-Richtlinie muss bis zum 17. Dezember in nationales Recht umgesetzt werden. Insoweit bleibt die konkrete Ausgestaltung durch den deutschen Gesetzgeber abzuwarten. Arbeitsgerichte könnten allerdings schon jetzt bei Rechtsstreitigkeiten über Kündigungen oder Abmahnungen die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen des deutschen Rechts europarechtskonform auslegen. Unternehmen sollten sich deshalb frühzeitig auf die Umsetzung vorbereiten. Angesichts der Pflicht zur Einrichtung interner Meldekanäle bedeuten die künftigen rechtlichen Anforderungen eine Herausforderung für Unternehmen, die bisher keine Meldesysteme eingerichtet haben. Unternehmen, die bereits über eine „Whistleblower-Hotline“ oder vergleichbare Meldesysteme verfügen, müssen prüfen, ob Anpassungsbedarf besteht.

Ihr Ansprechpartner ist
Heiko Lenz
Tel. 0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Neue Compliance-Pflicht für Unternehmen ab 50 Mitarbeitern

Am 17. Dezember tritt die EU-Whistleblower-Richtlinie in Kraft: Ab dann gelten neue Verpflichtungen und Compliance-Vorgaben für Unternehmen ab 50 Beschäftigten. Ein Großteil der Mitglieder der IHK Pfalz werden von diesen Regelungen betroffen sein. Zugleich stellt dies eine Chance für die Zukunft dar, Probleme im eigenen Unternehmen frühzeitig aufzudecken und diese intern zu lösen.

Die neue Richtlinie hat vier wichtige Regelungen: Erstens sind sämtliche Unternehmen ab 50 Beschäftigten betroffen. Diese müssen zweitens interne Hinweisgebersysteme einrichten, denn zukünftig dürfen drittens Arbeitnehmer Regelverstöße anonym an das eigene Unternehmen oder Behörden melden, wobei sie umfassend geschützt werden. Viertens müssen auch Behörden Meldestellen einrichten, an die sich Hinweisgeber – auch vorrangig – wenden dürfen.

Nach der Richtlinie müssen branchenunabhängig alle Unternehmen ab 50 Mitarbeitern die neuen Pflichten erfüllen. Mitarbeiter in diesem Sinne sind auch Minijobber, Teilzeitkräfte, Auszubildende und arbeitnehmerähnliche Personen. Ein Blick in die Unternehmenszukunft ist unerlässlich, da allein das Überschreiten der Mitarbeiterzahl die Verpflichtungen auslöst.

Betroffene Unternehmen sollten ein Hinweisgebersystem bereitstellen und betreiben. Dabei sind viele Anforderungen einzuhalten, die gerade für mittelständische Unternehmen eine Herausforderung darstellen, soweit keine eigene Rechts- oder gar Compliance-Abteilung vorhanden ist. Die Richtlinie sieht beispielsweise vor, dass eine unparteiische Person die Hinweise entgegennehmen muss. Nicht in jedem

Unternehmen ist eine solche Person vorhanden. In einem solchen Fall kommt ein Outsourcing der neuen Pflichten in Betracht. Ein Outsourcing kann auch für Hinweisgeber ein positives Signal sein, da die Unparteilichkeit eines externen Beauftragten einen Anreiz darstellt, sich nicht zunächst an eine Behörde zu wenden. Der externe Compliance-Beauftragte stellt zudem sicher, dass das Unternehmen auch den stetig wachsenden Compliance-Anforderungen gewachsen ist.

Unternehmen sollten sich bereits jetzt mit den kommenden Regelungen auseinandersetzen. Ein Pluspunkt eines Hinweisgebersystems ist die Möglichkeit, früh substanzielle Erkenntnisse über Fehlentwicklungen zu erlangen und rechtzeitig gegensteuern zu können. Unternehmen sollten zudem stets Anreize schaffen, dass mögliche Hinweisgeber sich zuerst direkt an das Unternehmen wenden. Ziel ist es, Sachverhalte bereits intern aufzuarbeiten und Meldungen nach außen zu vermeiden. Denn ist der Geist erst aus der Flasche, lässt er sich nicht mehr zurückzwingen.

Diese Fragen sollten sich Unternehmen jetzt stellen:

- **Ist das eigene Unternehmen von der Verpflichtung betroffen?**
Jedes Unternehmen mit dauerhaft mehr als 50

Mitarbeitern (inkl. Minijobber, Teilzeitkräfte, Azubis und arbeitnehmerähnliche Personen) ist branchenunabhängig betroffen.

- **Ist eine unternehmensinterne Umsetzung der Pflichten möglich?**

Neben der Einrichtung eines neuen Meldekanals kann auch ein bereits existierender anonymer Meldekanal genutzt werden. Im Unternehmen muss mindestens eine unparteiische Person sein, die auch in der Lage ist und die nötigen Ressourcen zur Verfügung hat, um bei einem Hinweis die nötigen Folgemaßnahmen umzusetzen.

- **Wann macht ein Outsourcing Sinn?**

Ein Outsourcing ist dann empfehlenswert, wenn die nötigen Ressourcen wie beispielsweise eine eigene Rechts- oder Compliance-Abteilung fehlen. ■

VERANSTALTUNG

Webinar zu
Whistleblowing und
Compliance für KMU

Donnerstag,
4. November 2021
15 bis 16:30 Uhr

Referent: Dr. Maximilian
Degenhart

www.pfalz.ihk24.de

Effiziente Mobilität muss gesichert sein

Die Region Rhein-Neckar hat einen Mobilitätspakt mit den Ländern Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz geschlossen. Auch die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar sind Partner.

Mobilität und Erreichbarkeit sind essenziell, stellen aber die Drei-Länder-Region Rhein-Neckar vor große Herausforderungen. Das gilt besonders in den Rushhours und im Verdichtungsraum zwischen den Oberzentren Mannheim und Ludwigshafen.

Diese Herausforderungen sollen im Rahmen des neuen Mobilitätspakts grenzüberschreitend bearbeitet und zukunftsfähige Lösungen gefunden werden. „Wir freuen uns, dass mit dem Mobilitätspakt Rhein-Neckar ein breites und länderübergreifendes Bündnis zur Verbesserung der



Verkehrssituation entsteht“, sagte Albrecht Hornbach, Präsident der IHK Pfalz, bei der offiziellen Vorstellung des Pakts im Juli. Effiziente Mobilität von Personen und Gütern müsse in der Region gesichert sein und bleiben.

Um die vielfältigen Themenfelder der Mobilität in ihrer Bandbreite und die zahlreichen Verknüpfungspunkte abzudecken und zu bearbeiten, ist der Mobilitätspakt in vier Arbeitsfelder gegliedert. Diese sind der öffentliche Perso-

nennahverkehr, der Pendler- und Güterverkehr, das Verkehrsmanagement und allgemeine Mobilitätsaufgaben. Die IHKs betreuen das Arbeitsfeld „Pendler- und Güterverkehr“. Als Teil dieses Arbeitsfelds tauschen sich Unternehmen in einem Arbeitskreis zu den Möglichkeiten und Chancen des betrieblichen Mobilitätsmanagements aus. Interessierte Unternehmen, die sich einbringen möchten, können sich gerne bei der IHK Pfalz melden. ■

Mehr unter:

 www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 5070548

Digitales Exportforum zeigt Wege aus der Krise

Die Außenwirtschaft in Rheinland-Pfalz und dem Saarland spürt wieder Aufwind – dabei sind die Unternehmen mehr denn je auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen. Das zeigte sich beim 10. IHK-Exportforum, das live aus dem Studio von mainzplus Citymarketing im Frankfurter Hof in Mainz in 17 Länder übertragen wurde, mit über 500 Teilnehmern, 23 virtuellen Aussteller-Ständen und zahlreichen Chats und Videoanrufen.

Die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz

und dem Saarland hatten bei ihrer größten Außenwirtschaftsveranstaltung am 30. Juni alle Ressourcen gebündelt, um gemeinsam Wege aus der Krise zu finden. Das Hauptzollamt Koblenz und das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) hatten sich live dazugeschaltet und zu den wichtigsten Themen aus Sicht der zentralen Behörden für die Exportwirtschaft berichtet.

Das 11. IHK-Exportforum 2022 ist in Koblenz geplant. ■



Workshops und Impulse wurden aufgezeichnet und können angeschaut werden unter:

 www.ihk-exportforum.de

 Der Präsident der IHK Rheinhessen, Peter Hähner, bei der Eröffnung des Forums im Frankfurter Hof in Mainz.

Impfmüdigkeit: Damoklesschwert für die Wirtschaft

Unternehmen haben ein großes Interesse daran, Ansteckungen mit dem Coronavirus im Betrieb und krankheitsbedingte Arbeitsausfälle zu vermeiden. Viele Arbeitgeber äußern daher den Wunsch, dass sich ihre Mitarbeiter gegen das Coronavirus impfen lassen. In diesem Zusammenhang stellen sich zahlreiche rechtliche Fragen:

Können Arbeitgeber verlangen, dass sich Mitarbeiter impfen lassen? Darf der Arbeitgeber Mitarbeiter fragen, ob sie geimpft sind? Welche Anreize kann der Arbeitgeber schaffen, um Mitarbeiter zu einer Impfung zu bewegen? Was ist im Umgang mit ungeimpften Mitarbeitern zu beachten?

Keine Impfpflicht

Da derzeit keine gesetzliche Impfpflicht besteht, können Arbeitgeber ihre Mitarbeiter grundsätzlich nicht zu einer Impfung zwingen. Auch eine arbeitsvertragliche Pflicht zur Corona-Schutzimpfung wäre ebenso wie die Weisung des Arbeitgebers, sich impfen zu lassen, grundsätzlich rechtswidrig. Der Arbeitgeber muss aufgrund seiner Fürsorgepflicht die betrieblichen Abläufe so organisieren, dass das Ansteckungsrisiko am Arbeitsplatz minimiert wird. Es gilt ein abgestuftes Schutzkonzept, das im Arbeitsschutzgesetz verankert ist. Der Arbeitgeber muss zuerst technische Maßnahmen zur Gestaltung des Arbeitsplatzes in die Wege leiten. Sofern diese nicht ausreichend sind, kann der Arbeitgeber organisatorische Maßnahmen

anordnen. Personenbezogene Maßnahmen kommen erst in Betracht, wenn durch technische und organisatorische Maßnahmen kein ausreichender Gesundheitsschutz erreicht werden kann. Ein Impfzwang stellt einen so erheblichen Eingriff in die grundrechtlich geschützte körperliche Integrität dar, dass er als personenbezogene Maßnahme ausscheidet.

Pflicht zum Nachweis einer Impfung

Viele Arbeitgeber meinen, durch die Abfrage des Impfstatus ihre Beschäftigten und Kunden vor potenziellen Ansteckungsrisiken besser schützen zu können. Der generellen Anforderung eines Impfnachweises im Arbeitsverhältnis stehen datenschutzrechtliche Bedenken entgegen. Von einer zulässigen Datenverarbeitung kann in Einrichtungen wie Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen ausgegangen werden, in denen der Impfstatus erhoben werden darf. Eine pauschale Pflicht zum Nachweis einer Impfung besteht jedoch nicht. Ob die Frage nach dem Impfstatus aufgrund der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers auch für andere Branchen rechtlich

zulässig sein kann, bleibt abzuwarten.

Anreize für eine Impfung

Unternehmen versuchen teilweise, die Impfbereitschaft der Mitarbeiter zu erhöhen, indem sie eine Impfprämie ausloben. Impf-Incentives können z.B. einmalige Bonuszahlungen, attraktive Sachgeschenke, Freibier und Bratwurst oder zusätzliche Urlaubstage sein. Bei der konkreten Ausgestaltung von Impf-Incentives ist der Betriebsrat zu beteiligen. Die Schutzimpfung könnte auch im Rahmen eines freiwilligen betrieblichen Impfprogramms während der Arbeitszeit angeboten werden. Ob allerdings eine Impfprämie, die nicht geimpfte Arbeitnehmer von einer Zahlung ausnimmt, zulässig ist, ist umstritten. Soweit darin ein Verstoß gegen das Maßregelungsverbot gesehen werden könnte, stünde auch ungeimpften Arbeitnehmern die Prämie zu.

Zutritts- und Teilhaberechte

Viele Argumente sprechen dafür, dass Arbeitgeber geimpfte Arbeitnehmer anders als Ungeimpfte behandeln dürfen. Denkbar wäre z.B., dass Ungeimpfte keinen Zugang mehr zu bestimmten Gemein-

schaftseinrichtungen wie etwa der Kantine erhalten, wenn der Zugang nicht zwingend notwendig ist, um die Arbeitsleistung zu erbringen.

Fehlende Beschäftigungsmöglichkeit für Ungeimpfte

Können ungeimpfte Mitarbeiter nicht gefahrlos für sich oder andere dauerhaft vertragsgemäß beschäftigt werden, kann in Ausnahmefällen auch eine ordentliche personenbedingte Kündigung in Betracht kommen.

Die Diskussionen um eine unterschiedliche Behandlung von geimpften und ungeimpften Arbeitnehmern gewinnt an Fahrt. Arbeitsgerichte werden sich zeitnah mit der Thematik beschäftigen müssen. Ob die heutigen Regelungen in ein paar Wochen oder Monaten noch gelten, wird man sehen. ■

(Stand: 17. September)

KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de

Transparenzregister: Alle Gesellschaften müssen jetzt melden

Im August wurde das Transparenzregister zu einem sogenannten Vollregister. Die Meldung der wirtschaftlich Berechtigten ist damit für alle Gesellschaften verpflichtend. Die bisherige Mitteilungsfunktion hinsichtlich Gesellschaften, bei denen sich die erforderlichen Angaben aus anderen Registern wie etwa dem Handelsregister entnehmen ließen, entfällt.

Der Gesetzgeber hat für Vereinigungen, die bisher nicht zur Mitteilung ihrer wirtschaftlich Berechtigten an das Transparenzregister verpflichtet waren, also sogenannte Altfälle, Übergangsfristen geschaffen. In allen anderen Fällen, d.h. bei Neugründungen, ist der wirtschaftlich Berechtigte dem Transparenzregister unverzüglich mitzuteilen.

Das Transparenzregister wurde 2017 eingeführt, um Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zu verhindern.

Ein wirtschaftlich Berechtigter ist grundsätzlich jede natürliche Person, die unmittelbar oder mittelbar mehr als 25 Prozent der Kapitalanteile oder der Stimmrechte einer Gesellschaft hält oder auf vergleichbare Weise Kontrolle über die betreffende Gesellschaft ausübt. Gibt es bei einer AG oder GmbH keine solche Person, sind grundsätzlich die Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsführung sogenannte fiktive wirtschaftlich Berechtigte.

Bisher bestand für Gesellschaften, bei denen die Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsführung als sogenannte fiktive wirtschaftlich Berechtigte gelten, keine Meldepflicht zum Transparenzregister, da die Angaben zu den fiktiven wirtschaftlich Berechtigten dem Handelsregister entnommen werden konnten. Künftig ist zu beachten, dass bei jeder personellen Veränderung in

Vorstand oder Geschäftsführung oder bei den eintragungspflichtigen Daten (z.B. Wohnort oder Nachname) die Eintragung im Transparenzregister aktualisiert werden muss.

Für Altfälle, d.h. Gesellschaften oder Vereinigungen, die aufgrund der Gesetzesänderung erstmals meldepflichtig wurden, sollen folgende Übergangsfristen gelten, innerhalb derer die Mitteilung des wirtschaftlich Berechtigten an das Transparenzregister erfolgen muss:

- Aktiengesellschaft, SE, Kommanditgesellschaft auf Aktien bis zum 31. März 2022,
- Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Genossenschaft, Europäische Genossenschaft oder Partnerschaft bis zum 30. Juni 2022,
- in allen anderen Fällen (z. B. eingetragene Personengesellschaften) bis spätestens zum 31. Dezember 2022.

Vor dem Hintergrund der bevorstehenden Gesetzesänderung empfiehlt es sich, die Meldepraxis zum Transparenzregister zu überprüfen. Wenn trotz Meldepflicht eine Meldung der wirtschaftlich Berechtigten unterbleibt oder verspätet erfolgt, kann dies Bußgelder nach sich ziehen. Zudem wird jede Gesellschaft, gegen die ein Bußgeld verhängt wird, auf der Internetseite des Bundesverwaltungsamtes namentlich veröffentlicht. ■

 www.bva.bund.de

 www.transparenzregister.de

KONTAKT

Heiko Lenz

0621 5904-2020
heiko.lenz
@pfalz.ihk24.de

UNSER WEITERBILDUNGS-ANGEBOT

- **Seminare und Kurzlehrgänge**
- Prüfungsvorbereitung für **Industriemeister, Fachwirte, Fachkaufleute** und (Technische) **Betriebswirte** – entspricht Bachelor- und Master-Niveau
- **alle Themen des betrieblichen Alltags** von A wie Arbeitsorganisation bis Z wie Zeitmanagement
- **aktuelle Angebote** unter www.pfalz.ihk24.de/Weiterbildung

Ihre Weiterbildungs-Ansprechpartner an den vier IHK-Standorten sind:

Ludwigshafen + Kaiserslautern: Michael Csenda, Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de

Landau: Reiner Schemel, Tel. 06341 971-2551, reiner.schemel@pfalz.ihk24.de

Pirmasens: Martin Bruhn, Tel. 06331 523-2651, martin.bruhn@pfalz.ihk24.de

 Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de
Weiterbildungsberatung: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildungsberatung
Aufstiegsbonus: www.pfalz.ihk24.de/aufstiegsbonus

AUFSTIEGSBONUS I 2.000 EURO

www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 3973000.

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet, z.B. im Weiterbildungs-Informationssystem der IHK-Organisation (www.wis.ihk.de) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit (kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs).

Working Family - Starke Arbeitgeber suchen Persönlichkeiten



Das neue Netzwerk „Working Family“ bietet Familienbetrieben im Hotel- und Gaststätten-gewerbe in Rheinland-Pfalz die Chance, eine gemeinsame Arbeitgebermarke zur Fachkräftesicherung aufzubauen.

Bereits vor der Corona-Pandemie war der Fach- und

Arbeitskräftebedarf in der Branche hoch. Doch die Situation hat sich zwischenzeitlich weiter verschärft. Arbeitgeberattraktivität wird zu einem Schlüsselbegriff, um sich im hart umkämpften Markt um Fach- und Servicepersonal durchzusetzen. Allerdings ist es für einzelne Betriebe schwer, ihre Charakteristik und ihre

besonderen Werte nach außen zu kommunizieren.

An dieser Stelle setzt das Netzwerk „Working Family“ an und bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, sich mit einer gemeinsam geschaffenen Arbeitgebermarke in einer Wertegemeinschaft mit einheitlichem Leitbild neu zu identifizieren. Kernbotschaften wie familiär, vertrauensvoll, persönlich und wertschätzend werden Bestandteil einer neu kreierten Arbeitgebermarke „Working Family“ und stellen die Alleinstellungsmerkmale der Familienbetriebe dar.

Ziel ist es, eine digitale Plattform aufzubauen und gemeinsame Marketingmaßnahmen zur Mitarbeitergewinnung durchzuführen. Die digitale Plattform soll einen internen Bereich bieten, der den teilnehmenden Betrieben hilfreiche Tools für eine professio-

nelle Arbeitgeberpräsentation bereitstellt. Hierfür werden u.a. Vorlagen für zielgruppen-gerechte Stellenanzeigen oder regional einsetzbare Presseartikel eingestellt. Extern soll die Seite Informationen zur Arbeit im Gastgewerbe modern und ansprechend darstellen, Lust auf die Branche machen und somit einen Beitrag für ein positives Image leisten.

Initiiert wurde das Projekt von rund 30 inhabergeführten Familienunternehmen des Hotel- und Gastgewerbes, die sich unter Federführung der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz in dem Strategieprojekt „Starke Familienunternehmen“ unter dem Dach der Landes-Tourismusstrategie 2025 zusammengefunden haben. ■

 www.ihk-rlp.de/workingfamily

Eine Stadt – ein Gutscheinsystem

Schon über 30 Pirmasenser Unternehmen beteiligen sich an KeepLocal.

Gemeinsam das Lokale bewahren und damit den Einzelhandel, die Gastronomie und Dienstleister stärken: Diese Idee steckt hinter dem Stadtgutscheinsystem KeepLocal. Seit Juni bietet auch Pirmasens die Wertgutscheine an – im originellen Design der Siebenhügelstadt.

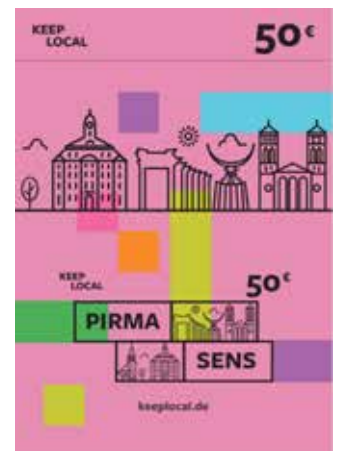
In vielen Geschäften, Drogerien und Supermärkten begegnen sie uns, die Ständer mit bunten Gutscheinkarten verschiedenster Unternehmen. Meist aber handelt es sich um Gutscheine der großen Häuser Amazon, Zalando &

Co. – und das trotz der breiten Vielfalt an Angeboten lokaler Händler und Unternehmen. Genau hier setzt die Initiative KeepLocal an: Nach dem Motto „Von hier. Für Dich.“ können örtlich ansässige Einzelhändler und Gastronomen, aber auch Dienstleister darüber eigene Wertgutscheine anbieten.

Die Idee, auf diese Weise den lokalen Einzelhandel und die Gastronomie zu unterstützen und damit die Innenstadt wieder mit mehr Leben zu füllen, hat das Stadtmarketing in Pirmasens überzeugt. Und so gibt es jetzt auch dort den

KeepLocal-Stadtgutschein. Im eigenen Pirmasens-Design mit Wahrzeichen wie etwa dem Schlossbrunnen und der Pirminiuskirche ist er entweder als hundert Prozent ökologisch produzierte Gutscheinkarte oder digital zu haben. Die Karte lässt sich zudem einfach personalisieren und eignet sich somit gut zum Verschenken.

Zunächst mit 23 Unternehmen gestartet, sind mittlerweile bereits Gutscheinkarten für 34 Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister verfügbar. Erhältlich sind sie im teilnehmenden Pirmasenser Einzelhandel



und in vielen weiteren Verkaufsstellen sowie online, jeweils im Wert zwischen zehn und 250 Euro; individuelle Beträge sind ebenfalls möglich. ■ (ab)

 www.keeplocal.de

 www.pirmasens.de

Ausländische Fachkräfte werden zunehmend gebraucht

Für viele Unternehmen ist es eine große Herausforderung, ihren Arbeits- und Fachkräftebedarf zu decken. Längst werben rheinland-pfälzische Betriebe auch im Ausland Fachkräfte an – was „während Corona“ durch geschlossene Grenzen, Einreisebeschränkungen und unsichere ökonomische Perspektiven deutlich erschwert war. Hier helfen die Welcome Center der vier Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Rheinland-Pfalz.

Die Welcome Center beraten Unternehmen und Fachkräfte von der Anwerbung über die Einreise bis zum Ankommen am Standort und in der Gesellschaft bei allen notwendigen Schritten. Im Sommer haben die IHKs ihre Mitglieder befragt, um mehr über ihren Informationsbedarf herauszufinden.

Die Ergebnisse

Mehr als die Hälfte der Betriebe gibt an, gezielt ausländische Arbeits- und Fachkräfte anwerben zu wollen. Insgesamt zwei Drittel beschäftigen heute schon Mitarbeiter aus EU-Staaten und/oder Drittstaaten. Diese Zielgruppe ist bekannt und wird zukünftig weiter stark nachgefragt.

Ausländische Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung sind über alle Branchen hinweg am meisten nachgefragt. Der Bedarf steigt deutlich ab einer Betriebsgröße von 50 Mitarbeitern. Internationale Auszubildende

werden vor allem von Unter-

nehmen bis zehn und mit mehr als 250 Mitarbeitern gezielt gesucht. Auffällig ist der hohe Bedarf an an- und ungelerten Kräften. Hier bestehen bisher nur wenige Möglichkeiten der Erwerbsmigration.

Weniger als die Hälfte der Betriebe kennt die rechtlichen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zur Beschäftigung internationaler Fachkräfte. Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz, in Kraft seit März 2020, ist nur jedem vierten Unternehmen ein Begriff. Vor allem kleine Unternehmen bis 50 Mitarbeiter vermissen Informationen.

Viel Erfahrung mit ausländischen Mitarbeitern

Fast 60 Prozent der befragten Betriebe beschäftigen bereits Mitarbeiter aus dem Ausland, um ihren Fachkräftebedarf zu decken. Auffällig ist: je größer der Betrieb, desto internationaler die Belegschaft. Die Mehrheit der Betriebe

(56 Prozent) will in Zukunft auf ausländische Mitarbeiter setzen. Nur ein Viertel will auch in absehbarer Zukunft keine ausländischen Arbeits- und Fachkräfte anwerben; der Rest ist noch unentschieden. Die Bedeutung von Mitarbeitern aus Drittstaaten nimmt mit der Betriebsgröße zu.

Hierfür setzen sich die IHKs ein

In den Prozessen der Fachkräfteeinwanderung arbeiten auf Landes- und Bundesebene viele Akteure zusammen. Die Rückmeldungen der Unternehmen zeigen, dass die rechtlichen Regelungen und Verfahrensprozesse noch nicht genügend bekannt sind. Außerdem gilt es, Unternehmen bei deren Ansprache im Ausland zu unterstützen, etwa durch gezielte Abkommen auf nationaler Ebene. Langfristige Unterstützung ist ebenso bei der nachhaltigen Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse erforderlich – im Idealfall durch Angebote, die berufliche Erfordernisse berücksichtigen.

Die ersten Unternehmen konnten Erfahrung mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz sammeln. „Es war ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung, die Zentrale Ausländerbehörde in Kaiserslautern einzurichten, bei der Unternehmen das beschleunigte Fachkräfteverfahren nutzen können“, so Sabine Mesletzky, Sprecherin der Welcome Center der rheinland-pfälzischen IHKs. Nun ist es aus Sicht der IHKs an der Zeit, bestehende Regelungen und Prozesse auf Effizienz und Nutzerfreundlichkeit zu evaluieren und bedarfsorientiert auf neue gesuchte Zielgruppen wie Hilfskräfte anzupassen – etwa die Ausweitung der Westbalkanregelung auf die Ukraine. ■

INFO

Karen Lill

0621 5904-1107
welcomecenter
@pfalz.ihk24.de

Informationen für Unternehmen, um Mitarbeiter aus dem Ausland zu finden, einzustellen und zu integrieren:
www.make-it-in.rlp.de

Informationen zum beschleunigten Fachkräfteverfahren:



Für lebendige Innenstädte – IHK MRN stellt Leitbild vor

Die vier Industrie- und Handelskammern der Metropolregion Rhein-Neckar – Pfalz, Rhein-Neckar, Darmstadt Rhein Main Neckar und Rheinhessen (IHK MRN) – haben im Sommer ein gemeinsames Leitbild zur „Zukunft Innenstadt“ veröffentlicht. Da die Corona-Krise den massiven Umbruch der Innenstädte und die damit verbundenen Herausforderungen für dort ansässige Betriebe beschleunigt hat, wollen die IHKs den Strukturwandel der Stadtzentren noch aktiver begleiten und vorantreiben.

„Bereits vor der Corona-Pandemie hat ein Transformationsprozess eingesetzt, der seit dem Frühjahr 2020 massiv beschleunigt wurde“, erklärt Albrecht Hornbach, Präsident der IHK Pfalz. „Die fundamentalen Veränderungen der Innenstädte sind nicht nur für den Handel eine Herausforderung, sondern betreffen alle Innenstadtakteure. Der Megatrend ‚Stadt als Lebensraum‘ erfordert es, dass die gesamte Gesellschaft an der Erarbeitung von Lösungen und Zukunftsstrategien beteiligt wird.“

Das Leitbild identifiziert fünf Handlungsfelder, die

eine entscheidende Rolle für die Innenstadtentwicklung spielen. Als zentralen Aspekt fordern die IHKs, Innenstädte zu Erlebnisorten umzugestalten. Attraktive Innenstädte erfüllen verschiedene Funktionen – von Handel, Hotellerie und Gastronomie über Dienstleistungen, Arbeit, Wohnen und Kultur bis zu Teilhabe und sozialen Interaktionsmöglichkeiten. Weitere Handlungsfelder sind die Digitalisierung, ein professionelles Citymanagement, die Förderung der Quartiersentwicklung und die Erreichbarkeit der Innenstädte. ■

Das Leitbild „Zukunft Innenstadt“ fand auch das Interesse der Presse.

Download als PDF



Gesellschaftliche Moralvorstellungen und bunte Firmenlogos

Mit knapp 100 virtuellen Teilnehmern fand die Veranstaltung „Neudenken“ der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen aus dem John Deere Forum viel Anklang. Unter dem Titel „Offenheit oder Selbstdarstellung – was Diversität und Inklusion für Unternehmen bedeuten?“ diskutierten die Junioren mit ihrem Gast Philipp Hübl, Philosoph und Gastprofessor an der Universität der Künste Berlin. „Die Veränderung ist bereits in vollem Gange.“

Nur die Firmenlogos bunt einfärben, aber die eigene Kultur und Arbeitsbedingungen nicht anpassen, wird für Unternehmen nicht mehr ausreichen“, sagte Ulrike Reinhard, die als Moderatorin durch den Abend führte und die deutsche Taskforce Diversity & Inclusion der Wirtschaftsjunioren leitet. Hübl zeigte auf, dass Werte seither dem Wandel unterliegen sind. Neue Werte ergänzten die bisherigen Moralvorstellungen unserer Gesellschaft und rückten in den Fokus.

Dadurch entstünde ein neuer Anspruch an die Wirtschaft, diese gesellschaftlichen Werte zu spiegeln, um Markt und Zielgruppen gerecht zu werden. ■

Markwart von Pentz (John Deere), Prof. Philipp Hübl (Gastredner), Ulrike Reinhard und Maximilian Schulz (Wirtschaftsjunioren)(v.l.n.r.).



IHK Pfalz zieht 2022 in die Rheinallee

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat Ende August beschlossen, den Mietvertrag für eine Zwischenimmobilie in der Rheinallee 18+20 zu unterzeichnen.



Der Umzug ist für Sommer

2022 geplant. Der IHK war es wichtig, auch während der Bauphase in der Ludwigshafener Innenstadt zu bleiben, um weiterhin gut für ihre Mitgliedsunternehmen erreichbar zu sein.

Außerdem haben die Unternehmensvertreter die Hauptge-

schäftsführung beauftragt, das Vergabeverfahren weiterzuführen. Planmäßig war bereits im Juli der Teilnahmewettbewerb für die notwendige europaweite Ausschreibung gestartet. Damit sind die ersten Schritte zum Abriss und Neubau des IHK-Sitzes am Ludwigplatz vollzogen.

Weiter hat sich die Vollversammlung auf der Grundlage ausführlicher Investitions-

kostenschätzungen auf eine Baukostenobergrenze von 40 Millionen Euro verständigt.

Im Neubau sollen sowohl der Hauptsitz als auch das Zentrum für Weiterbildung Platz finden, das sich aktuell in der Bahnhofstraße befindet. Eine

Studie hatte gezeigt, dass die Lebenszykluskosten für einen Neubau geringer sind als die Unterhaltskosten der bestehenden IHK-Gebäude. ■

Videoserie „IHK digital – so geht’s“

Infos zum Thema Ausbildung sind künftig vermehrt auch auf dem YouTube-Kanal der IHK Pfalz zu finden. Los geht es mit einer Videoserie unter dem Titel „IHK digital – so geht’s“. In den Videos werden ausbildungsspezifische Inhalte und Anwendungen Schritt für Schritt erklärt. Ziel ist es, die Nutzer der verschiedenen Plattformen wie der IHK-Lehrstellenbörse oder des Serviceportals Bildung im Stil von Live-Hacks zu unterstützen und vom Anfang des Prozesses bis zum Ende zu begleiten.

Die ersten Videos zeigen, wie die IHK-Lehrstellenbörse ge-

nutzt werden kann, einerseits von Ausbildungsplatzsuchenden und andererseits von Unternehmen, die Ausbildungsplätze anbieten möchten. Weitere Videos bieten Infos zum Ausbildungsatlas und zum Ausbildungsvertrag. In Planung sind zudem Filme zur AzubiCard, dem digitalen Ausbildungsnachweis, und ein Bewerbungstraining für Schüler. ■

YouTube-Kanal der IHK Pfalz:



Im September trat erstmals das neu berufene Kuratorium in den Vereinsräumen des Schülerforschungszentrums in Ludwigshafen Gartenstadt zusammen. Damit sind alle formalen Voraussetzungen zur Gründung des Vereins sowie den Vorgaben der Satzung erfüllt. Das Kuratorium ist hochrangig mit Vertretern aus der Politik, der Bildung und der Wirtschaft besetzt: Jochen Kurrat, MRN GmbH, Peter Mudra, Hochschule Ludwigshafen, Rüdiger Köpp, KSB SE & Co KGaE., Stefan Winkler, Pfalzwerke AG, und Michael Böffel, IHK Pfalz (v.l.n.r.). Weitere Mitglieder des Kuratoriums sind Staatsministerin Stefanie Hubig, Karsten Tacke, Pfalzmetall, und Cornelia Reifenberg, Stadt Ludwigshafen.

Digitalisierungsschub für die Wirtschaft

Die Digitalisierung der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz hat durch die Corona-Krise einen starken Schub erhalten – diesen wollen die Industrie- und Handelskammern weiter verstetigen.

Ein Baustein ist das digitale Service-Portal, das die vier IHKs in Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier nun gemeinsam an den Start gebracht haben: Auf der Plattform www.ihk-rlp.digital bündeln sie ihr komplettes digitales Angebot – 300 Online-Services für Jugendliche, Azubis, Eltern, Fachkräfte, Gründer und Unternehmen in Rheinland-Pfalz; vom Ausbildungsatlas über die Gewerbeanmeldung bis zur Weiterbildungsdatenbank.

Die Betriebe haben in den vergangenen eineinhalb Jahren ein hohes Tempo vorgelegt, um ihre internen Abläufe und ihre Angebote zu digitalisieren. Für die Wirtschaft sei nun entscheidend, dass die Verwaltung Schritt hält, so die IHKs. Mit dem neuen Service-Portal geben die IHKs einen Überblick über ihre Leistun-

gen, damit diese noch besser gefunden und genutzt werden – kompakt, schnell und digital.

Die Nachfrage nach digitalen IHK-Angeboten ist während der Corona-Krise sprunghaft gestiegen. Besonders deutlich wird dies bei den Außenwirtschaftsdokumenten: So haben die Unternehmen in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr gut 70 Prozent der 150.000 Ursprungszeugnisse digital beantragt, welche die IHKs ausstellen, um den Ursprung von Waren zu dokumentieren. 2019 waren es noch 20 Prozent.

Für den Berufsstart läuft die Suche nach dem passenden Unternehmen mit wenigen Klicks über die Website derausbildungsatlas.de. Gut 30.000 Ausbildungsbetriebe in Rheinland-Pfalz sind hier zu finden. Im Bereich der



Ausbildung unterstützen die IHKs die Betriebe auch mit dem Digitalen Berichtsheft: Auszubildende und Ausbilder können Berichtshefte online ausfüllen, prüfen und kommentieren; diese werden dann bei der Prüfungsanmeldung digital an die IHK übermittelt.

Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) be-

nötigen weitere Unterstützung bei der Digitalisierung, stellen die IHKs fest: Zum im März gestarteten Landesprogramm Digiboost, das KMU in Rheinland-Pfalz bei der Digitalisierung unterstützt, haben die IHKs bereits mehr als 3.000 Unternehmen in Online-Seminaren beraten. ■

 www.ihk-rlp.digital

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz,
Ludwigsplatz 2-4,
67059 Ludwigshafen

Tel. 0621 5904-0,
Fax 5904-1204,
service@pfalz.ihk24.de,
www.pfalz.ihk24.de

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich,
M.A. (V.i.S.d.P.),
Tel. 0621 5904-1200,
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A.,
Tel. 0621 5904-1205,
alexander.kessler@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

MENTHAMEDIA AG
Ajtoschstraße 6,
90459 Nürnberg

menthamedia agentur GmbH
Bahnhofstraße 39a, 34549 Edertal
www.menthamedia-agentur.de

Druck:

Bonifatius GmbH,
Druck - Buch - Verlag,
Karl-Schurz-Str. 26,
33100 Paderborn,
Tel. 05251 153-301,
mail@bonifatius.de,
www.bonifatius.de

Titelbild:

stock.adobe.com – DC Studio
Alle nicht speziell ausgewiesenen
Fotos & Grafiken: Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ das generische Maskulinum verwendet. Die IHK Pfalz versteht dies als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich alle Geschlechter umfasst. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Das „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils in der ersten Woche der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.pfalz.ihk24.de veröffentlicht werden.

Neues IHK-Gesetz in Kraft getreten

Die von Bundestag und Bundesrat beschlossenen Änderungen am IHK-Gesetz sind im August in Kraft getreten. Damit werden die Kompetenzen der Industrie- und Handelskammern und ihrer Dachorganisation DIHK an vielen Stellen konkretisiert. So wird im Gesetzestext darauf abgestellt, dass die gesetzliche Wahrnehmung des Gesamtinteresses der Gewerbetreibenden sich im Rahmen der „Gesamtverantwortung der Wirtschaft“ bewegen muss. Diese könne

auch „Ziele einer nachhaltigen Entwicklung umfassen“. Die traditionsreiche IHK-Verpflichtung des „ehrbaren Kaufmanns“ hat der Gesetzgeber durch die zeitgemäße Formulierung ersetzt, die Industrie- und Handelskammern hätten „für die Wahrung von Anstand und Sitte der ehrbaren Kaufleute, einschließlich deren sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung“ zu wirken.

Mit dem Gesetz werden erstmals auch die Aufgaben des Dachverbandes DIHK präzise

beschrieben und dessen rechtliche Struktur den IHKs angepasst.

„Auf Basis des neuen IHKG können IHKs und der DIHK sich nach einer Periode erheblicher Unsicherheit wieder in einem verlässlichen rechtlichen Rahmen im Interesse der Mitglieder zu wirtschaftspolitischen Themen gegenüber Politik und Öffentlichkeit einbringen“, erklärte

der DIHK zum Inkrafttreten des neuen IHK-Gesetzes.

„Der Bundesgesetzgeber hat zum richtigen Zeitpunkt gehandelt, denn die Herausforderungen für die Unternehmen sind enorm, angesichts von Corona, Klimaanpassungsfragen und wachsenden Handelsbarrieren. Die Wirtschaft braucht und hat nun wieder eine starke Stimme, die sich mit konkreten Lösungsvorschlägen in die Diskussion einbringt.“ ■



Bundesverfassungsgericht kippt steuerliche Verzinsungspraxis

In Zeiten, in denen für Sparanlagen sogar Negativzinsen keine Ausnahme mehr sind, werden Steuernachforderungen und -erstattungen hierzu-lande mit 0,5 Prozent für den vollendeten Monat verzinst, jährlich also mit 6 Prozent. Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) hat nun entschieden, dass diese Praxis verfassungswidrig ist.

Nach dem am 18. August veröffentlichten Beschluss des BVerfG ist die aktuelle Zinsregelung seit Januar 2014 nicht mehr mit dem Grundgesetz vereinbar. Dennoch kann das geltende Recht für Verzinsungszeiträume bis einschließlich 2018 weiter angewendet werden. Andernfalls entstünden aus Sicht des BVerfG erhebliche hauswirtschaftliche Unsicherheiten, die im Interesse einer verlässlichen Finanz- und Haushaltsplanung nicht

geboten seien. Der Gesetzgeber muss jedoch bis spätestens 31. Juli 2022 eine verfassungsgemäße Neuregelung treffen, die dann auch rückwirkend für alle Sachverhalte ab 2019 gilt.

In Karlsruhe geklagt hatten zwei Unternehmen, die nach Steuerprüfungen Gewerbesteuer samt Zinsen für die Jahre 2005 und 2006 nachzahlen mussten. Dabei ging es in beiden Verfahren zusammen um Nachzahlungszinsen von insgesamt mehr als 1,45 Millionen Euro.

Die Gerichtsentscheidung bestätigt die Auffassung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), dass die seit 1961 in § 238 der Abgabenordnung festgeschriebene Zinshöhe von 6 Prozent pro Jahr nicht verfassungskonform ist. ■

BEKANNTMACHUNGEN

Handelsrichter

Auf Vorschlag der IHK Pfalz wurden Ursula Cordier, Ludwigshafen, und Martin Becker, Schwetzingen, mit Wirkung vom 01.09.2021 erneut auf die Dauer von fünf Jahren zu Handelsrichtern bei den Kammern für Handelssachen des Landgerichts in Frankenthal ernannt.

Sachverständige

Am 29.07.2021 wurden zwei Sachverständige, die vor zehn Jahren erstmals vereidigt worden waren, erneut für fünf weitere Jahre bestellt.

Dipl.-Ing. Klaus Wagner, Master of Engineering, Galusstr. 6, 66887 Ulmet, ist Sachverständiger für „Schäden an Gebäuden“.

Martin Römer, In den Kieseläckern 7, 76863 Herxheimweyher, ist Sachverständiger für „Verbindungs-/Lecküberwachung und Nachdämmtechnik bei vorgedämmten Fernheizleitungen (KMR)“. ■

Von der Weltkatastrophe zur Unausweichlichkeit der Liebe

Kirill Serebrennikow ist einer der angesehensten Regisseure Russlands. Er gründete das Gogol Center Moskau, einen Ort für experimentelles, genreübergreifendes Theater. Der russischen Staatsführung ist er seit langem suspekt, viele Monate verbrachte er in Hausarrest. Erst vor kurzem wurde ihm die Leitung des Gogol Centers entzogen.

„Machine Müller“ entstand dort vor fünf Jahren und gilt inzwischen als legendäre Serebrennikow-Inszenierung. Sie ist dem Werk des Dramatikers Heiner Müller gewidmet, der das westliche Theater grundlegend prägte, in Russland aber kaum bekannt ist. Zu sehen ist das zweistündige Stück am 29. und 30. Oktober auf der großen Bühne im Theater im Pfalzbau Ludwigshafen. Es wird in russischer Sprache mit deutschen Übertiteln aufgeführt.

Die Theaterperformance basiert auf „Quartett“ und „Hamletmaschine“, zwei zentralen Werken Müllers. Mit einem überwältigenden Bilderreigen erzählt sie von der Weltkatastrophe, vom menschlichen Körper, vom Theater und von der Unausweichlichkeit der Liebe. Eines der großen Sujets Müllers ist die Ohnmacht des Individuums im Mahlstrom der Geschichte. Das 30-köpfige Ensemble agiert zu Filmbildern von militärischen

Paraden und menschlicher Normierung. Vor diesem Hintergrund finden die Tänzer und Schauspieler zu einer befreienden Schönheit und Poesie. Wie schon in anderen Inszenierungen zeigt Serebrennikow, dass künstlerische Phantasie einen Weg öffnen kann zur Selbstermächtigung des Menschen. ■

 www.theater-im-pfalzbau.de

Umbruchsituationen: Raum neu denken

Im Jahr 2018 haben Zuschauer des NDR Ludwigshafen zur hässlichsten Stadt Deutschlands gewählt. Tatsächlich steht die Chemiestadt am Rhein mit ihrer prekären städtebaulichen Situation modellhaft für viele andere mittelgroße deutsche Städte. Galt Ludwigshafen einmal als absolut modern und zukunftsweisend, stehen heute die städtebaulichen Auswirkungen zunehmend in der Kritik. Der akute Handlungsbedarf bietet jedoch auch die Chance, urbanen Raum neu zu denken, zu verhandeln und zu gestalten und damit aktuellen Anforderungen in Hinblick auf Klima, Mobilität und Ökonomie gerecht zu werden.

Die Ausstellung „Urbanität in Bearbeitung“, die bis 21. November im Kunstverein Ludwigshafen zu sehen ist, versteht sich als interdisziplinäres Projekt, das aus unterschiedlichen Perspek-

tiven diese städtebauliche Umbruchsituation untersucht und die damit verbundenen ästhetischen und sozialen Fragen thematisiert. Fünf Positionen zeitgenössischer Kunst – Katja von Puttkamer (Malerei), Sandra Köstler (Fotografie), Stephan Backes (Video) und Knut Eckstein (Installation) – beschäftigen sich mit spezifischen Entwicklungen des urbanen Raums in Ludwigshafen und den daraus resultierenden kulturellen und politischen Implikationen. Flankie-

rend dazu werden Pläne und Modelle von Studierenden des Instituts für Architektur der Technischen Universität Berlin gezeigt, die in der Seminarreihe „Obsolete Typologies“ unter Leitung von Daniel Korwan und Diana Lucas-Drogan entstanden sind. Sie zeigen zukunftsweisende Ansätze, wie in Zeiten von Ressourcenknappheit vorhandene Bauten – Hochstraße Nord und Rathaus-Center

– nachhaltig und kreativ umgenutzt werden können.

Als Bestandsaufnahme und Neuorientierung mit Blick auf die Visionen von einst möchte die Ausstellung zum aktuellen Diskurs über den urbanen Raum beitragen und Politik und Bürger miteinbeziehen. ■

 www.kunstverein-ludwigshafen.de



Das liebe Geld

Am Ende dreht sich doch immer alles wieder um das liebe Geld. So auch im Congressforum Frankenthal am 21. Oktober in der gleichnamigen Komödie von Daniel Glattauer. Das Münchner Tournee Theater mit den bekannten Schauspielern Michael von Au, Muriel Baumeister und Axel Pape erzählen die Geschichte von Alfred Henrich. Dieser ist verzweifelt, denn er möchte eigentlich nur etwas von

seinem Geld abheben, um seiner Frau Ulli ein Geschenk zum Hochzeitstag zu machen – doch seit fünf Tagen verweigert ihm jeder Geldautomat hartnäckig den Zugriff. Dabei ist sein Konto im Plus, die Karte gültig – es gibt keinen ersichtlichen Grund für das Drama. Gewaltsam verschafft er sich einen Termin bei seiner Bankberaterin. Diese versichert ihm, dass es seinen Ersparnissen gut gehe, dass sie aber gerade

auf „Geschäftsreise“ seien und vorübergehend nicht verfügbar.

Glattauers neueste Komödie ist ein tiefer Blick in die Seelen der allmächtigen Banker und ihrer ohnmächtigen Kunden. Dennoch zeichnet sie sich durch Witz, Situationskomik und vor allem ein hohes Maß an Absurdität aus. ■

 www.congressforum.de

Die
nächste
Ausgabe
erscheint
Anfang
Dezember

Ein „reisender Zeichner“



« Volker Lehnert:
Der kopflose Ferdinand (Catania)

ihn zur Recherche unter anderem nach Neapel, Syrakus, Catania, Madrid, Toledo, Arles und Avignon. Vor Ort fertigte er Zeichnungen fremder Städte und Landschaften an, die er später mithilfe von Farb- und Bleistiften sowie Aquarell- und Leimfarbe zu den nun im Forum gezeigten Erinnerungsbildern verdichtet hat.

Neben barocker Architektur zeigen Lehnerts leichte, oft helle und dynamische Bilder ebenso moderne Gebäude und beispielsweise auch Graffiti. Hierfür überlagert er Fassaden und Ansichten sowohl räumlich als auch farblich. Dabei wollen seine Werke vieles zugleich sein – Reportagen, Berichte und Bestandsaufnahmen und poetische Verwandlungen genauso wie Glossen, Grottesken, ironische Brechungen und ein Durchspielen utopischer Gegenentwürfe. ■

 www.forumaltepost.de

„Furstücke. Gewesene Gehäuse“ lautet der Titel der neuen Wechselausstellung, die noch bis Ende Oktober im Forum Alte Post in Pirmasens zu sehen sein wird. Im Mittelpunkt stehen rund 150 Zeichnungen des Saarbrücker Künstlers Volker Lehnert.

Diese sind in den Jahren 2017 bis 2020 entstanden, und zwar bewusst in der Tradition reisender Zeichner des 19. Jahrhunderts. Zu ihnen gehörte auch Heinrich Bürkel, dessen Schaffen in einer Dauerausstellung im Pirmasenser Kulturzentrum bewundert werden kann. Lehnerts mehrwöchige Arbeitsaufenthalte führten

Nachts allein im Wald


Die Sehnsucht nach der Natur ist groß. Immer mehr Menschen suchen das ursprüngliche Erlebnis fernab der Zivilisation, ohne den Komfort klassischer touristischer Reiseformen. Sogenannte Trekkingcamps erlauben es auch in Rheinland-Pfalz seit einigen Jahren, tief in die Wildnis einzutauchen.

Alleine 15 dieser einsamen Zeltplätze gibt es im Pfälzerwald, dem größten zusammenhängenden Waldgebiet in Deutschland. Fernab der großen Wander- und Radwege darf man dort inmitten der Natur auf ausgewiesenen Plattformen im eigenen Zelt übernachten. An geheimen Orten, deren genaue Lage man erst bei der Buchung erfährt.

Trekkingcamps sind keine Campingplätze im eigentlichen Sinne, sondern ausgewählte Stellen in der Wildnis, an denen Individualisten und Kleingruppen ausdrücklich

übernachten dürfen. Eine Feuerstelle gibt es dort, Sitzgelegenheiten und ein rustikales Klohäuschen. Strom und fließend Wasser jedoch nicht, hier muss man das Nötigste selbst mitbringen.

Der Lohn der Einfachheit ist eine einmalige Erfahrung mitten in den Weiten des Pfälzerwaldes mit grandiosen Aussichten. Ohne Verkehrslärm und künstliches Licht verbringt man die Nacht allein in der Natur, mit all ihren Geräuschen und Geheimnissen. Ein kleines Abenteuer mitten in Deutschland zu einem Preis, der bei 15 Euro pro Zelt liegt. Das macht die Trekkingcamps zu einem attraktiven Angebot für junge Leute und junge Familien. Der Übernachtungsplatz in der Wildnis des Pfälzerwaldes muss zuvor online gebucht werden, danach gibt es alle notwendigen Informationen. ■

 www.rlp-tourismus.de



Intellektuelle Lockdowns in der Wissenschaft

Komplexe Gesellschaften zeichnen sich durch Teilsysteme aus, die dann gut funktionieren, wenn sie keine systemfremden Ziele verfolgen. Auf die Wissenschaft bezogen heißt das: Diese erfüllt dann ihre Funktion, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Erkenntnisse zur Entscheidungsfindung zur Verfügung zu stellen, wenn sie ihrem Ziel verpflichtet bleibt. Dieses Ziel heißt: ergebnisoffenes Erkenntnisstreben.

In den vergangenen Jahren hat ein Typ Wissenschaftler an Einfluss gewonnen, dem es nicht darum geht, ergebnisoffen zu forschen und es Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu überlassen, welche Schlussfolgerungen sie aus seinen Erkenntnissen ziehen. Dieser Wissenschaftlertyp verfolgt selbst eine gesellschaftspolitische Agenda, die er mithilfe von Forschung und Lehre vorantreiben möchte. Diese Agendawissenschaftler agieren also letztlich wie Politiker, weil sie das Ziel verfolgen, die Gesellschaft nach ihren Vorstellungen zu verändern. Sie nehmen dabei gerne für sich in Anspruch, für „die“ Wissenschaft zu sprechen, um ihr gesellschaftspolitisches Machtstreben in das Gewand der Wissenschaftlichkeit zu hüllen.

Auf Wissenschaftler, die Forschungsfragen nachgehen, die ihre Agenda infrage stellen, reagieren sie typischerweise mit Angriffen auf die Person des Wissenschaftlers, um die Auseinandersetzung mit agendagefährdenden

Inhalten zu vermeiden. Das handlungsleitende Motto dieser Agendawissenschaftler lässt sich mit „disziplinieren statt argumentieren“ auf den Punkt bringen. Durchgesetzt wird es mit drei Mitteln: der moralischen Diskreditierung, der sozialen Ausgrenzung und der institutionellen Bestrafung.

Ein Beispiel zur Illustration: Kommt ein Wissenschaftler nicht zum agendakonformen Ergebnis, dass am Klimawandel einzig der kapitalistisch wirtschaftende Mensch schuld sei, und dass einzig eine grundlegende Gesellschaftstransformation das „Klima retten“ könne, wird ihm unterstellt, dass er in Kauf nehme, dass der Menschheit schweres Leid widerfahren wird. Wer von seiner Agenda das Überleben der Menschheit abhängig macht, der greift zur maximal möglichen Moralisierung, womit er zugleich anderen Wissenschaftlern die höchste intellektuelle Lockdown-Stufe aufzunötigen versucht. Dergestalt moralisch diskreditierte Wissenschaftler dürfen in dieser Sichtweise sozial ausgegrenzt werden. Zudem gilt es als geboten, dass man es ihnen schwer macht, an Forschungsgelder und Publikationsmöglichkeiten zu kommen.

Die daraus resultierenden intellektuellen Lockdowns sind folgenswer für Gesellschaften, weil ihnen so wichtiges Wissen systematisch entzogen wird. Auch um das zu verhindern, habe ich das „Netzwerk Wissenschaftsfreiheit“ initiiert. ■



Diskutieren Sie mit auf
ihkpfalz-interaktiv.de



Agendawissenschaftler agieren letztlich wie Politiker, weil sie das Ziel verfolgen, die **Gesellschaft nach ihren Vorstellungen zu verändern.**



Dr. Sandra Kostner ist Initiatorin und Sprecherin des „Netzwerk Wissenschaftsfreiheit“. Die Historikerin und Soziologin lehrt an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. www.netzwerk-wissenschaftsfreiheit.de